

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 55 (1910)
Heft: 31

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten { Schweiz: „ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40	„ 2. 05
„ Ausland: „ 8. 10	„ 4. 10		

Inserate.

Der om² Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Die bis spätestens Donnerstag (grössere Inserate Mittwoch) vormittag 8 Uhr beim Art. Institut Orell Füssli, Abteilung Verlag, in Zürich, Bärensasse 6 II, eingehenden Inserat-Aufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung.

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT.

Gewerbeschule und Leben. — Jaques-Dalcroze und seine Methode der musikalischen Erziehung. — Altes und Neues über Geigen und Geigenbau. — Solothurnischer Kantonallehrertag. — Schulreisesünden. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.



Die tit. Abonnenten bitten wir bei Adressen-Änderungen uns auch ihren frühern Wohnort mitzutellen.
Die Expedition.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post an die Druckerei einzusenden.

Pestalozzianum. Ausstellung von Zeichnungen aus der Sekundarschule Männedorf. Nachher Gymnasium Zürich (Hr. Stiefel).

Lehrerturnverein Baselland. Übung Samstag, 6. August, 1 1/2 Uhr, in Liestal.

Bildungskurs für Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen in Zürich. Diskussionsabende je abends 8 Uhr im „Weissen Wind“. 2. Aug.: Wie ist der gewerblichen Fortbildungsschule die Mitwirkung der gewerblichen Kreise zu sichern? (Dr. Odinga). 5. Aug.: Der Unterricht für Lehrtöchter an der gewerblichen Fortbildungsschule (J. Rüeger). 9. Aug.: Das Obligatorium der gewerblichen Fortbildungsschule (Dr. A. Huber). 12. Aug.: Das berufliche Element in theoretischen Unterrichtsfächern der gewerblichen Fortbildungsschule (G. Weber).

F. BENDER, ZÜRICH

257 la. Holzbearbeitungswerkzeuge — Hanteln
Beachten Sie Inserat in letzter und nächster Nummer.

Ortsmuseum Wil (St. Gallen)
im „Hof“

Von Sonntag, den 24. Juli 1910 an täglich geöffnet von 10—12 und 1—6 Uhr.

Eintrittspreise:

Erwachsene 50 Cts., Kinder 20 Cts., Gesellschaften per Person 30 Cts. Schulen per Kind 10 Cts.
Familienabonnements (übertragbar) für 10 Besuche 887 Fr. 3. — (H 3206 G)

Ausserordentlich lehrreich sind

◆◆◆ Aquarien ◆◆◆

Ich verkaufe meine aufs beste und zweckmässigste eingerichteten Aquarien für einheimische und exotische Fische, nebst Pflanzen und Tieren; alles auf Gestell montiert in sehr anschaulicher und sauberer Ausführung. Seltene Anschaffungsgelegenheit!

(OF 1746) 877
J. Musso, Eisenbahnweg 3, Zürich.

Bevor Sie Ihre Aussteuer

einkaufen, oder ein Hochzeits-Geschenk machen, verlangen Sie gratis und franko unseren neuesten Katalog (ca. 1400 photogr. Abbild.) über massiv silberne und schwer versilberte Bestecke, Tafelgeräte, Kontroll. Goldwaren und Uhren.

E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern, Kurplatz Nr. 18. 1166

Materialien für Handarbeiten

in der Elementarschule nach System Ördli, wie Formen zum Aufkleben, Formmasse zum Modellieren, Stäbchen und Formen zum Zählen, Faltblätter, Flechtblätter usw. empfehlen 75

Wilh. Schweizer & Co., zur Arch, Winterthur
Fabrikation Fröbelscher Artikel — Luxuskartonagen.
Kataloge zu Diensten.

Damen-Mäntel

aus Reinwolle, Halbwolle, Halbseide, Rohseide, imprägnierte Seide und Caoutchouc von Fr. 19.50 an. 853

Seiden-Magazine
Adolf Grieder & Cie., Zürich.

Gute Gelegenheit
zur Anschaffung eines

Harmonium

Gespielte, aber in bestem Zustande befindliche Instrumente, so gut wie neu:

Fabrikat Trayser

5 Okt., 1 Spiel, Druckwind. Fr. 120. —

Fabrikat Mannborg

4 Okt., 1 Spiel, 2 Reg., Knieschweller, Saugwind, Fr. 160. —

Fabrikat Trayser

5 Okt., 3 Spiele, 14 Reg. Druckwind, kräftig u. volltönend. Fr. 250. —

Fabrikat Lindholm

5 Okt., 2 Spiele, 8 Reg., 2 Kniehebel, Saugwind, Fr. 300. —

Fabrikat Estey

5 Okt., 2 Spiele, 9 Reg., 2 Knieschweller, Saugwind, Fr. 400. —

Ausserdem verschiedene andere Occasions, sowie neue Harmoniums in jeder Preislage.

Coulante 84

Zahlungsbedingungen.

Hug & Co.,
Zürich

Grösstes Spezialhaus der Harmonium- u. Piano-Branche.

Singers

Hygien. Zwieback
erste Handelsmarke,
für Magenleidende, Wöchnerinnen, Kinder unentbehrlich.

Singers

**Kleine Salzstengeli
Kleine Salzbrezeli**
beste Beigabe zum Bier.

Singers

Milch-Eier-Nudeln
höchst nahrhaft und leicht
verdaulich, nur eine Minute
Kochzeit. Wie von der Hausfrau
hergestellt. 697

Unsere Spezialitäten sind in
allen bessern Geschäften er-
hältlich. Wo keine Ablagen,
wende man sich direkt an die
**Schweiz. Brezel- & Zwiebackfabrik
Ch. Singer, Basel.**

• Häuslicher Erwerb. •

Jede **Dame** erhält von mir
dauernd gut lohnenden Nebenver-
dienst durch leichte, interessante
Handarbeit. Die Arbeit wird nach
jedem Ort vergeben. Nähere Mit-
teilungen gratis, mit fert. Muster
40 Cts. in Marken. (OF 1772)
**Th. Schultz, Oetlingerstr. 181,
Basel.** 890

Die besten Schulfedern

sind allgemein anerkannt



Nr. 541 E F und F



Nr. 543 E F und F

Carl Kuhn & Co.
Marienstrasse 37

Stuttgart.

Lager in den beliebten Sorten
Rose, G, Christus etc.
von C. Brandauer & Co., Ltd.,
Birmingham. 913

Muster stehen den Herren Lehrern
auf Wunsch kostenlos z. Verfügung.

© Uhrmacherschule Solothurn ©

Praktische und theoretische Erlernung der Uhrmacherei. Vor-
bereitungskurs für Kleinmechanik und Elektrotechnik. Eintritt
zu jeder Zeit. 716

Offene Lehrstelle.

Die Lehrstelle an der Primarschule **Hemmerswil**
ist auf Beginn des Wintersemesters (Ende Oktober) wieder
zu besetzen. Jahresbesoldung 1800 Fr. nebst freier Woh-
nung und Pflanzland, dazu die Entschädigung für Fort-
bildungsschulunterricht und event. für Heizen und Reini-
gung. Bewerber haben ihre Anmeldung unter Beigabe
der Zeugnisse bis spätestens **den 5. August 1. J.** beim
unterzeichneten Departement einzureichen.

Frauenfeld, den 22. Juli 1910. (F 2446 Z) 882
Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau.

Langenthal. Sekundarschule.

Infolge Demission ist auf Beginn des Wintersemesters
1910/11 eine Lehrstelle **sprachlich-historischer Rich-**
tung neu zu besetzen. Wöchentliche Stundenzahl (haupt-
sächlich in den untern Klassen) im Maximum 30.

Die Jahresbesoldung beträgt vom 1. Januar 1911
hinweg 3800 Fr., mit Alterszulagen bis zum Maximum
von 4400 Fr.

Anmeldungen nimmt bis 20. August nächsthin ent-
gegen der Präsident der Sekundarschulkommission, Herr
Grossrat **G. Rufener in Langenthal.** 883

Die reformierte Oberschule **Courtepin** (5.—9. Schul-
jahr) ist auf Beginn des Wintersemesters durch einen re-
formierten Lehrer zu besetzen.

Besoldung 1400 Fr., nebst Wohnung, Garten und
2 Klaffern Holz.

Anmeldungen mit Beilage von Ausweisen sind bis
10. August ans Oberamt Murten zu richten. Probelektion
vorbehalten. (OF 1759) 884

Offene Lehrstelle.

An der **Kantonsschule in Chur** ist auf Beginn des
nächsten Schuljahres (Anfang September) eine **Lehrstelle**
für **Französisch und Italienisch** zu besetzen. Der
Jahresgehalt beträgt bei 24—30 wöchentlichen Unterrichts-
stunden 3000 bis 4500 Fr.

Bewerber wollen ihre Anmeldung mit Beschreibung ihres
Studienganges samt Zeugnissen bis spätestens **15. August d. J.**
an das unterzeichnete Departement einreichen.

Anmeldungen, die sich nicht auf ein vollständiges, abge-
schlossenes Fachstudium zu stützen vermögen, müssen von vorne-
herein als aussichtslos bezeichnet werden. (H 2164 Ch) 885

Chur, den 23. Juli 1910.

Das Erziehungsdepartement:
A. Laely.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Als Ferienlektüre empfehlen wir:

Peterli am Lift.

Eine Erzählung für die Jugend und ihre Freunde von
Niklaus Bolt, Pfarrer in Lugano.

Drittes bis siebentes Tausend in neuer Ausstattung.

Preis: Brosch. 2 Fr., hübsch geb. Fr. 2.50.

Wir erlauben uns anlässlich des Erscheinens der neuen
Auflage, Sie auf diese prächtige Erzählung aufmerksam zu
machen. Wer das Büchlein noch nicht kennt, wird es liebge-
winnen — wer sich seiner schon erfreute, wird es im neuen
Gewande gerne und oft als Geschenk verwenden.

Durch alle Buchhandlungen erhältlich.

Studierender würde wäh-
rend der Sommerferien Stell-
vertretung an Sekundar- oder
obern Klassen der Primar-
schule übernehmen. Offerten
unter Chiffre O L 881 an die
Exped. dieses Blattes. 881

Jugend- u. Volksbibliotheken

empfehlen unser reichstes Lager
bester Schriften, meist zu sehr
ermässigten Preisen.
Kataloge gratis. 981
Auswahlsendungen franko.
Basler Buch- und Antiquariatshandlung
vorm. A. Geering, Basel.

Schulreisen!

Vierwaldstättersee — Beckenried
— Emmetten — Seelisberg —
Rüti — „Tellsplatte“. 686
Vorzüglich passende Mittag-
und Übernachtstation **Hotel**
Engel, Emmetten. Gute Ver-
pfehlung. Billige Preise.
A. Jucker, Nachf. von

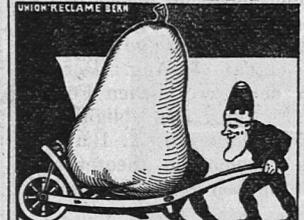
Jucker - Wegmann

Zürich 960
22 Schiffände 22
Papierhandlung en gros
Grösstes Lager in
Schreib- und Postpapieren
Zeichenpapieren, Packpapieren
Fabrikation von
Schulschreibheften
Kartons und Papiere für den
Handfertigkeits-Unterricht.
Eigene Linier- und Ausrüst-Anstalt.

Vervielfältigungs-Apparat THURINGIA

vervielfältigt alles, **ein- und**
mehrfarbig, Rundschriften,
Einladungen, Noten, Programme,
Preislisten, Exportfakturen, Zeich-
nungen, Angebote u. s. w. 100
scharfe, nicht rollende Abzüge
vom Original nicht zu unter-
scheiden. Gebrauchte Stelle so-
fort wieder benutzbar. **Tausend-**
fach im Gebrauch. Druckfläche
23/35 cm. Mit allem Zubehör
nur M. 10.—. 1 Jahr Garantie.
Otto Henss Sohn, Weimar 97.
(Bwg. 1942) 849

'MOSTEREI' GENOSSENSCHAFT EGNACH



Trinkt prima gesunde Thurgauer Moste & Säfte

Bestes Getränk für den Familientisch
Diplome 1^{er} Klasse. Billigste Tagespreise
Leihgebinde von 80 Lt. an #
REINEN OBSTRESTER BRANNTWEIN
(Ue 4785 b) 194

Ernst und Scherz

Gedenktage.

31. Juli bis 6. August.
31. * Peter Rosegger 1843.
1. Schl. bei Abukir 1798,
2. Gef. bei Saarbrücken
1870
3. Kolumbus' I. Fahrt 1492
Mordnacht zu Brugg
1444
4. Schlacht bei Weissenburg
1870
5. * Gutenberg 1397.
* Graf v. Struensee 1737,
I. Teilung Polens 1792
6. * Fénelon 1651.
* Friedr. List 1789.
Ende des Deutsch-Röm
Reiches 1806

Die Kinder richtig leiten
heisst ihnen Gelegenheit ge-
ben, die notwendigen Lebens-
erfahrungen zu sammeln.
Guritt.

Der Mensch ist unter allen
Umständen und bei allen Ar-
beiten der Leitung zum Gu-
ten gleich fähig. Pestalozzi.

Der pädagogische Spatz.
Von der Tinte.

Pi-pip! Als nimmersatter Spatz
Kann vieles ich ertragen;
Doch gibt es eine Flüssigkeit,
Die schafft mir Unbehagen!
Ihr Anblick schon schnürt mir
[die Brust;
Auch der Geschmack weckt kein
[Lust,
Zu sitzen in der Tinte.

Pi-pip! Unheimlich aber ist,
Was in dem Brei enthalten:
Der Jugend Scherz, des Alters
[Ernst,
Der Wissenschaft Gewalten —
Dies alles locket, bunt gemischt
Der Mensch mit Kunst und auch
[mit List
Aus seiner schwarzen Tinte.
Pi-pip.

— Schwierige Aufsätze
1. Thema: Folgen der Träg-
heit. Ein Schüler gibt ein
leeres Heft ab. 2. Thema:
Gedanken beim Besteigen der
Rigi. Der Aufsatz eine Schül-
lers lautet: „Ach, wenn ich
nur schon droben wäre!“

Briefkasten

Hrn. Dr. S. in W. Wird auf-
gefordert das Buch einzugehen. — Hr.
Dr. E. G. in B. Wir nehmen keine
Besprech. auf von Büchern, die der
Red. nicht zugehen; der Verf. hat
indes ein Rez.-Ex. angekündigt. —
Hrn. J. W. in R. Die beiden Zeit-
schrift. Schulreform u. Monatschr.
für Lehrerbildung haben sich ver-
einigt. — **Lung.** Dacht ich mir
schon, darum die Notiz. Ein Wort
wird wohl genügen. — **Esp.** So-
bald wir im Besitze d. Lettern sind.

Leser, berücksichtigt die in der
S. L. Z. inserierenden Firmen!

Gewerbeschule und Leben.

Wer für den Wert einer besondern Ordnung des Unterrichts kämpft, tut es, indem er ihre Beziehung zu irgend einem Teile des Lebens aufdeckt. An diese Worte aus Herbert Spencers Erziehungslehre erinnerten wir uns, als letzten Montag im Polytechnikumsgebäude zu Zürich der erste Bildungskurs für Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen eröffnet wurde. Und an das Wort eines andern Engländers (Prof. M. Sadler) mussten wir denken, der kürzlich sich dahin äusserte, dass diejenige Nation in dem grossen wirtschaftlichen Wettkampf sich den Vorrang sichere, die es am besten verstehe, die Schule mit den gewerblichen und wirtschaftlichen Forderungen des Lebens in Einklang zu bringen. Bildung jeder Art hat, wie Spencer in dem erwähnten Buch bemerkt, doppelten Wert, einmal als Wissen (und Können, dürfen wir einfügen) und als Charakterbildung, als erziehendes Mittel. Um diese zwei Pole dreht sich auch die Arbeit der Gewerbeschule. Nach beiden Seiten hin ist hier die Wirksamkeit des Lehrers eine intensivere; denn der Zögling ist ein Erwachsener; seine Zeit für die Schule ist verhältnismässig beschränkt, und muss darum aufs beste ausgenützt werden. Der gute Wille des Lehrers genügt nicht; er muss dem Schüler möglich viel von dem geben, was er braucht, in seinem Beruf und zu seiner selbständigen Existenz braucht. Das kann er nur, wenn er mit dem praktischen Leben, mit den Berufsansforderungen der Schüler vertraut ist. Diesem Gedanken hat Hr. Gewerbesekretär Biefer bei der Eröffnung des genannten Kurses Ausdruck gegeben, indem er sagte: „Die gewerbliche Fortbildungsschule verlangt eine andere Behandlung des Stoffes als früher und als die Volksschule. Man erkennt, dass ein Unterricht mehr allgemeiner Art für die Gewerbeschüler nicht fruchtbringend ist. Die gewerbliche Fortbildungsschule hat dem Handwerk und Gewerbe in erster Linie zu dienen; sie muss also ausgesprochen beruflich sein. Sie hat die bestimmte Aufgabe, die praktische Tätigkeit der Schüler in der Werkstatt durch die Vermittlung der zu ihrer beruflichen Ausbildung nötigen Kenntnisse und Fertigkeiten zu ergänzen. Zugleich soll sie die jungen Leute aber auch zum Verständnis ihrer staatsbürgerlichen Pflichten und Rechte anleiten und auf eine gedeihliche Entwicklung ihres Charakters hinwirken. Um eine Ergänzung der Werkstattlehre sein zu können, muss der Unterricht sich eng an die Vorkommnisse der Praxis anschliessen; er muss so gestaltet sein, dass er den beruflichen Bedürfnissen genügt. Dadurch wird nicht nur für den Schüler und das Gewerbe überhaupt ein un-

mittelbarer Nutzen geschaffen, sondern ein solcher Unterricht wird vom Schüler auch gern besucht. Freude am Unterricht ist aber die erste Bedingung für einen Erfolg. Ein solcher Unterricht setzt aber bei den Unterrichtenden ein genügendes Verständnis der Verhältnisse voraus, die im gewerblichen Leben massgebend sind. Der Lehrer muss die wesentlichen Faktoren kennen, die einen erfolgreichen Betrieb in Handwerk und Industrie ermöglichen. Der Lehrer bedarf auch des richtigen Rüstzeuges. Er muss in erster Linie das Wesen der gewerblichen Fortbildungsschule ganz erfassen, sich klar sein über ihre Aufgaben und Ziele. Er muss die Mittel anzuwenden verstehen, mit denen sich die gesteckten Ziele am besten erreichen lassen; er muss auch die Methoden kennen, nach denen der Unterricht in Hinsicht auf die beruflichen Bedürfnisse und den erzieherischen Zweck zu erteilen ist. Damit der Lehrer an der gewerblichen Fortbildungsschule mit den Anforderungen des Berufes an die Schule vertraut wird, hat er in engen Kontakt mit der Praxis zu treten; er soll zum mindesten die Betriebe seines Schulkreises kennen lernen und sich nähere Kenntnis verschaffen von den verwendeten Arbeitsstoffen und Arbeitsvorgängen. Er soll auch bekannt werden mit den Werkzeugen und Hilfsmaschinen, nicht nur dem Namen nach, sondern auch nach ihrem gesetzmässigen Bau und ihrer Wirkungsweise.“ Diesen Forderungen will der Bildungskurs für Lehrer an Gewerbeschulen entgegenkommen durch Vorträge von Männern der Praxis, Übungen und Besuche von gewerblichen Betrieben. Über das Besondere dieses Kurses äusserte sich Hr. Biefer also: „Zum erstenmal finden sich Lehrer zusammen, um sich in den Zweigen der geschäftskundlichen Fächer und der Vaterlandskunde weiter zu bilden. Bis dahin beschäftigten sich die Fortbildungskurse nur mit den zeichnerischen Fächern, und in letzter Zeit mit Buchführung und Kalkulation. Dass nun alle Disziplinen der geschäftskundlichen Fächer, alle mit gleicher Wertung, in den Kreis des Kurses einbezogen werden und dass durch eine vierwöchentliche Dauer eine gründliche Pflege der einzelnen Zweige ermöglicht wird, halte ich für einen ganz bedeutenden Fortschritt auf dem Gebiete unseres gewerblichen Fortbildungsschulwesens. Denn viel zu lang ist die Bedeutung dieser Fächer unterschätzt worden. Ich halte die geschäftskundlichen Fächer für ebenso wichtig, wie die berufskundlichen. Unser gewerblicher Nachwuchs bedarf des gründlichen Unterrichtes in jenen Gebieten in ebenso reichem Masse, wie in diesen. Ein Berufsmann, der heute nicht imstande ist, eine ordentliche Korrespondenz zu führen, der nicht sicher rechnen kann, der seine Bücher nicht richtig zu führen

versteht und ungenügend oder gar nicht kalkuliert, wird auf keinen grünen Zweig kommen. Immer schwieriger werden die wirtschaftlichen Verhältnisse für das Gewerbe. Mehr denn je ist es Aufgabe der Schule, den zukünftigen Gewerbetreibenden auszurüsten mit den Mitteln, die ihn wirtschaftlich einsichtig machen. Nicht ohne Grund wird immer und immer wieder hingewiesen auf die schwierigen Erwerbsverhältnisse in unserem kleinen Land. Was die Natur uns versagt, was durch die geographische Lage erschwert wird, muss notwendigerweise ersetzt werden durch die Qualität der Arbeit. Unsere Jungmannschaft ist deshalb in Werkstätte und Schule aufs beste zu lehren. Die Schule insbesondere hat sie auszurüsten mit gutem geistigem Werkzeug, aber mit Werkzeug, das sie brauchen kann. Vergessen werden wir nie, dass es sich bei der Schulbildung nicht nur um eine Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten handelt, sondern dass die Erziehung der Jugend ebenso wichtig ist. In dem Alter unserer Fortbildungsschüler, das guten, aber auch schädlichen Einflüssen so leicht zugänglich ist, soll nichts versäumt werden, was auf den Weg des Guten lenkt. In unserem Lande der Demokratie ist noch eine weitere Erziehung ganz besonders zu pflegen: die Erziehung zum Staatsbürger, der sich seiner Rechte, aber auch seiner Pflichten bewusst ist.“

Jaques-Dalcroze und seine Methode der musikalischen Erziehung.

Am 1. Juli waren es fünf Jahre, seitdem auf Anregung des schweiz. Tonkünstlervereins in Solothurn ein erster Kongress zur Reform des Musikunterrichtes mit allgemeiner Begeisterung die Vorschläge und Demonstrationen des Genfer Konservatoriumslehrers E. Jaques-Dalcroze entgegen nahm. Dem von 136 Damen und Herren, Musikern und Schulmännern besuchten Kongress legte der als Pädagoge noch von wenigen gekannte Jaques ungefähr folgende Hauptpunkte zur Diskussion vor:

Der musikalische Schulunterricht muss ein Ziel fürs praktische Leben haben. Erstens sollen durch ihn unseren musikalischen Instituten, Musikschulen, Orchestervereinigungen, Gesangvereinen (und Seminaren) fähige, zur Ausübung der Kunst (und des Lehrberufes) vorgebildete Schüler zugeführt werden. Zweitens hat er die Aufgabe, ein für unsere Konzerte, für das Verständnis der angehörten Meisterwerke alter und neuer Zeit reifes Publikum heranzubilden.

Den Weg zur Erfüllung dieser Forderungen des praktischen Lebens zu suchen, war seit mehr als einem Jahrzehnt Jaques unablässiges Bestreben gewesen. Die Art und Weise, die „Methode“, nach der er seinen Lehrberuf auffasste und ausübte wurde zum erstenmal den Öffentlichkeit kundgegeben an jener Solothurner Versammlung. Jaques hatte drei seiner Schülerinnen von Genf mitgebracht. Das durchaus Neue an den verblüffenden Darbietungen war die gesonderte, der Gehörbildung vorausgestellte körperliche Erziehung für und durch Rhythmus.

Dass eine Trennung der beiden Hauptelemente der musikalischen Kunst und die geniale Durchführung dieser Trennung in einer Versammlung von Musikern und Künstlern auf den ersten Blick einleuchten und als segensbringend auch für den öffentlichen Schulunterricht anerkannt werden musste, lag in der Kongenialität der meisten Anwesenden begründet. Unter lautem Beifall wurde der Schlussantrag von Dr. Fried. Hegar einstimmig angenommen: „Die Kommission des Schweiz. Tonkünstlervereins sei zu beauftragen, auf Grund der Vorschläge von Jaques-Dalcroze einen Plan für die Reform des musikalischen Schulunterrichtes auszuarbeiten, der nach Durchberatung in einer spätern Versammlung eventuell den kantonalen Behörden vorgelegt werden könne.“ Gleichzeitig wurde Jaques-Dalcroze bestürmt, seine Methode in Buchform zu veröffentlichen. Rascher ist wohl selten ein Lehrbuch, resp. eine ganze Sammlung von Lehrbüchern von dieser Bedeutung geschrieben worden wie die „Methode Jaques-Dalcroze zur Entwicklung des Sinnes für Rhythmus und Tonart und zur Ausbildung des Gehörs“. Noch im gleichen Sommer 1905 wurde der erste Band „Rhythmische Gymnastik“ (300 Seiten mit 235 photographischen Abbildungen) im Manuskript fertig und sofort in deutscher und französischer Sprache dem Druck übergeben. In rascher Folge erschienen vier weitere Bände des unter der sorgfältig spezialisierenden Feder des Autors zu einem Riesenwerk anwachsenden Lehrmittels.

Gar bald wurde aber Jaques gewahr, dass in verschiedenen Städten Deutschlands und der Schweiz Musiklehrer anfangen, sein System nach dem Buche zu unterrichten und es befiel ihn eine grosse Angst. „Denn die rhythmische Gymnastik“, schrieb er, „ist tatsächlich in erster Linie eine persönliche Erfahrungssache, und ich spreche sogar dem genialsten Künstler das Vermögen ab, unsere rhythmischen Übungen und ihren Einfluss voll und ganz zu erkennen und in richtigem, kausalem Zusammenhang zu beurteilen, wenn er sich nicht selbst eingehend und während langer Zeit dem Gang unserer speziellen Erziehung unterzogen hat. Die Bewegung kann nur durch Anschauung und durch Empfindung der Bewegung demonstriert werden, und die Lektüre des Lehrbuches kann nur dem nützen, der die Erfahrung hat, um ihm die geordneten, beschriebenen und variierten Übungen in Erinnerung zu rufen.“ In der Tat wurden sofort grobe Irrtümer und starke Entstellungen der Jaquesschen Ideen verbreitet. Die zwingende Folge davon war die Einrichtung von Ferienkursen für Lehrer und Musiker und die Gründung eines Seminars für die Methode der rhythmischen Erziehung in Genf. Jeweilen im August fanden in den Jahren 1906—1900 zusammen vier solcher Ferienkurse statt, welche von durchschnittlich 120 Personen aus allen Ländern des Kontinents wie aus England und Amerika besucht wurden. Aber auch diese Kurse hatten für die Verbreitung der wahren Lehre nicht allseits den richtigen Erfolg. Denn gar viele Teil-

nehmer betrachteten nachher ihre Zulasskarte als einen speziellen Ausweis über ihre künstlerischen und pädagogischen Fähigkeiten, und hielten sich berechtigt, als ausgebildete Lehrer der Methode aufzutreten, nachdem sie während 14 Tagen nur die Art und Weise, wie die Übungen auszuführen seien, kennen gelernt und einen allgemeinen Überblick über die Methode gewonnen hatten. Ehrlich strebende Teilnehmer des ersten Kurses kehrten allerdings Jahr für Jahr wieder nach Genf zurück und erkannten den stetig wachsenden Fortschritt des Autors und seiner Methode. Unter diesen und namentlich unter den mehrjährigen Schülern des Rhythmischen Seminars zählt Jaques eine grosse Zahl würdiger Schüler. Seit dem Jahre 1906 besteht auch ein Verein der Anhänger Jaques', der laut dem letzten Jahresberichte 228 Ehren-, Passiv- und Aktivmitglieder zählt, welche sich in 12 Ländern auf 101 Städte verteilen. Der Zuwachs in diesem Jahre beträgt za. 50 Mitglieder.

So klein auch noch die Schar der Gläubigen und Einsichtigen gegenüber der Jaquesschen Methode ist, sie hat keinen Grund, den Mut zu verlieren. Denn die Gründung einer rhythmischen Bildungsanstalt unter der Leitung Jaques' in einer der bedeutendsten Kunststädte Deutschlands (Dresden) bietet die Gewähr, dass die Methode, so bald genügende Lehrer ausgebildet sind, in jeder fortschrittlichen Erziehungsanstalt Eingang finde. Bereits wirken an zahlreichen Konservatorien Jaques'sche Schüler. Verschiedene Seminare (auch in der Schweiz) fangen an, den Unterricht nach Jaques'schen Ideen zu reformieren. Der Schweizerische Lehrerverein wird diesen Herbst zum drittenmal den Besuchern des von ihm veranstalteten Gesangkurses Gelegenheit geben, die Methode durch Belehrung, Vorführung und Übung kennen zu lernen. Und so wird wohl auch nach und nach die Überzeugung sich ausbreiten, dass und wieviel unsere Volksschule von der gewaltigen Reformbewegung profitieren kann. Freilich wird zu dieser Überzeugung nur der Lehrer gelangen, der sich mit Bescheidenheit, mit Selbstverleugnung und grosser Lernbegierigkeit und Ausdauer an das Studium heranwagt, und sich nicht nach einem 14tägigen Einführungskurs auf der Höhe glaubt, über das von den grössten in- und ausländischen Künstlern anerkannte Erziehungssystem des Kindes zur Kunst abzuurteilen, oder gar Behörden, die der Sache fern stehen und sich gerne belehren und berichten liessen, durch eine von Selbstüberhebung und Bequemlichkeit diktierte vernichtende Kritik irrezuführen. Bei der Eröffnung des Kurses für Lehrer der Knabenhandarbeit in Basel, der von 235 Lehrern und Lehrerinnen der Schweiz besucht wird, rief Präsident Oertli-Zürich, angesichts der lernbegierigen grossen Lehrerschülerschar aus: „Es ist eine Lust zu leben“, und dem Publikum liess er sagen: „Kommt, seht, so feiern die Lehrer Ferien!“ Es ist freilich „lohnender“ und viel leichter zu erreichen, sich für ein neues Unterrichtsfach wie die Handarbeit ein Patent zu erwerben. Es bringt auch für die Behörden eher Ruhm und Aner-

kennung ein, sich für ein solches mehr zu interessieren, als für ein bereits im Schulpensum aufgenommenes und je nach Begabung der Lehrkraft schlecht und recht seinen Zweck erfüllendes. Aber wir zweifeln nicht daran, dass unter der schweiz. Lehrerschaft sich genügend lernbegierige Gesang- und Vereinsleiter befinden, welche die berufliche Weiterbildung nicht aus materiellen Interessen liegen oder sich von unbewiesenen, inkompetenten Urteilen über eine die musikalische Welt, Künstler und Laien, bewegende Reform ohne eigene Prüfung beeinflussen lassen.

In Erfüllung des eingangs erwähnten Antrages von Dr. Fried. Hegar am Solothurner Kongress, wird zur Eröffnung des Gesangkurses in Basel von der Kommission des schweiz. Tonkünstlervereins ein zweiter Kongress für Reform des Musikunterrichtes in den öffentlichen Schulen einberufen werden. Die Namen der Kommissionsmitglieder: Dr. Fried. Hegar, Ehrenpräsident, Ed. Röthlisberger (Neuenburg), Präsident, Dr. Hans Huber (Basel), Alb. Meyer (St. Gallen), O. Barblau (Genf), Ed. Combe (Lausanne), Herm. Suter (Basel), Volkmar Andreae (Zürich), zeugen von dem hohen Interesse, das die Künstler der Entwicklung des Volksschulgesanges in unserem Vaterland entgegenbringen. Die Anwesenheit des in jenen Tagen sein Vaterland verlassenden Jaques-Daleroze wird für den Kongress eine besondere Bedeutung bringen und die Kursisten veranlassen, eventuell einen Tag früher einzurücken. Mit Genehmigung des Autors verfasst, soll auf den Herbst auch ein für die Volksschule passender Stoffauszug aus dem umfangreichen Originalwerk veröffentlicht und in erster Linie den Teilnehmern zugänglich gemacht werden. Die Vorführung von Primar- und Mittelschulklassen endlich wird jedem Vorurteilslosen ermöglichen, die noch offene Frage selbst zu beantworten: „Ist die Methode Jaques-Daleroze im Gesangunterricht der schweizerischen Volksschule verwendbar?“ P. B.

Altes und Neues über Geigen und Geigenbau.

Von Heinrich Fridöri in Zürich.

Wohl die Grosszahl der Lehrer hat sich mit dem Geigenspiel befassen müssen. Wie im Traum lebt in ihrer Erinnerung auf die schöne Zeit, da sie auf der Fiedel sich abmühten und ihr Töne entlockten, die den Schrecken aller ehrbaren Nachbarn ausmachten, und sie an dem Fortschritt der Menschheit verzweifeln liessen. Die Mehrzahl der Lehrer hat also eine gewisse Detailkenntnis vom Bau der Violine, und so dürfte es wohl angebracht sein, in einer Lehrer-Zeitung einmal über diesen Gegenstand das Wort zu ergreifen, alte und neue Ansichten zu vergleichen. Wer weiss, vielleicht möchte durch solche Besprechung der alt eingessene Glaube an manches auf diesem Gebiete erschüttert werden.

Wem wäre nicht schon zu Ohren gekommen, welch fabelhafte Preise für alte Meister-Geigen bezahlt werden? 40,000 Franken, 50,000 und noch weit mehr. Wie ein bescheidenes Blümchen, abseits vom Weg, ist daneben das eigene Leibrinstrument, in dem doch auch ein vergilbter Zettel klebt mit der ausführlichen Inschrift:

Antonius Stradiuarius Cremonensis
faciebat anno 1712

und das man annodazumal mit Vaters Gelde für 25 der Franken samt Bogen und Kästlein erstanden hatte! — Der

ein und andere aber machte nicht Halt dabei; ihn düsterte nach Höherem, und durch Glück und intelligenten Tausch kam er zu besserer Geigenorte: ein Zigeuner hatte es ihm angetan, und unter Aufopferung eines alten Hutes und eines Paares abgestandener Hosen wurde der Tausch des simplen Seminarinstrumentes gegen eine Pussta-Geige komplett, und helle Freude waltete in der Behausung des Glücklichen bis — ein Kollege in der eingetauschten vermeintlichen Wundergeige zufällig seine eigene Seminarfiedel wieder erkannte... Er hatte sie vor Jahren gegen eine andere Pussta-Geige, direkt aus Seegedin, in Tausch gegeben und dazu einen in allen Farben- nuancen erstrahlenden Überzieher beigelegt... Man sieht, im Geigentausch kann es oft sehr böß zugehen.

Noch ärger im Geigenhandel. Da gilt meist der erste Blick dem „Zettel“; denn aus ihm soll ja ersichtlich sein, woher die Geige stamme. Die ungeheure Mehrzahl dieser Zettel ist gefälscht. Um den Glauben zu erwecken, Instrumente seien von einem berühmten Meister, also höchst wertvoll, werden in neue, ganz gewöhnliche Dutzendinstrumente alt imitierte Zettel mit den Namen Guarneri, Stradivari, Amati eingeklebt; der Uneingeweihte fällt herein und bezahlt zu viel für seine Pfeife. In dem Werke von Albert Fuchs*) wird sehr treffend bemerkt: „Da verhält es sich wie mit der Etikette beim Wein, von der einmal ein alter Kenner den Anspruch tat: Man kann nie wissen, was in einer verschlossenen Flasche ist; liest man aber die Etikette, so weiss man wenigstens, was nicht darin ist.“ Es ist recht schwierig, echte Zettel von raffiniert genauen Kopien zu unterscheiden. Das geübte Auge findet nach eingehender Prüfung aber doch gewisse Merkmale heraus, die typisch sind und die Echtheit oder Fälschung bekunden, gerade wie der gewiegte Postmarkenkenner imstande ist, alte wertvolle Exemplare von Fälskaten auseinander zu halten. Vor allem ist natürlich nötig, dass man einmal Originalzettel von berühmten Meistern gesehen und aufmerksam auf ihre Besonderheiten geprüft habe. In verschiedenen Werken über Geigenbau finden sich Photographien solcher Original-Zettel, so in dem des Freiherrn von Lütgendorff, in denen von de Wit und Vidal. Oft fällt es gar nicht schwer, gefälschte Zettel auf den ersten Blick zu erkennen; denn die (neue) Art der Buchstaben, die Schwärze, das verwendete Papier verraten sich selbst. Ja, manchmal nehmen sich die plumpen Fälscher nicht einmal die Mühe, sich zu vergewissern, bis wie lange ein Meister gearbeitet und überhaupt gelebt habe, und schreiben auf ihre Zettel Jahreszahlen, die nur richtig sein könnten, wenn der arme Verstorbene Jahrzehnte nach seinem Tode wieder auferstanden wäre... Niederheitmann**) schreibt ferner: In anderer Weise erfolgt eine Täuschung öfters durch die Reparatoren, die zuweilen gern echte Zettel aus den Instrumenten nehmen und sie durch Kopien ersetzen, während der echte Zettel dann in ein unechtes Instrument wandert. Der Zettel ist also nicht massgebend, wohl 99 0/0 sind gefälscht und lassen kein Urteil zu über die Herkunft oder gar über den Wert der Geige.

Von grosser Wichtigkeit sei vor allem der Lack. Man hat vielfach behauptet, der Lack, mit dem die alten Italienermeister Amati, Stradivari, Guarneri u. a. ihre Geigen versahen, sei nicht mehr herzustellen, dessen Zusammensetzung sei streng geheim gehalten worden, und das Rezept schliesslich verloren gegangen. Vergeblich seien Hunderte von Versuchen gemacht worden, die Italiener an Vollkommenheit des Lackes zu erreichen; das Geheimnis sei nicht zu ergründen, und alle chemischen Untersuchungen haben zu nichts Sicherem geführt. Daher komme es auch, dass es trotz gewissenhaftester, genauester Imitation der alten Originalinstrumente nicht möglich sei, gleichwertige neue Geigen zu erstellen. Es fehle eben der Lack! In der Tat verdient der von den Italienern verwendete Lack unsere Bewunderung: er ist wunderbar lebendig, feurig farbensatt und dennoch so durchsichtig, dass unter ihm das feinste Holzädlerchen noch deutlich erkennbar ist.

Wir leben in einer Zeit des unbegrenzten Fortschrittes.

*) Taxen der Streich-Instrumente. Verlag von K. Merseburger, Leipzig.

**) Friedrich Niederheitmann, Cremona, Verlag bei Karl Merseburger, Leipzig.

Sollte es den Modernen wirklich nicht möglich sein, einen Lack herzustellen, ebenso feurig wie der italienische? Hervorragende Geigenbauer vertreten diese Ansicht. So August Riechers: *) „Viele behaupten, dass die Zusammensetzung des alten italienischen Lackes, der durch sein Feuer und seine Durchsichtigkeit entzückt, nicht mehr bekannt und überhaupt verloren gegangen sei. Ich bin dagegen anderer Meinung, und halte unsere jetzigen Lacke den alten vollständig überbürtig.“ Ähnlich äussert sich Otto Migge,**) der nach zahlreichen Versuchen ein Harz gefunden zu haben glaubt, „unzweifelhaft dasjenige, welches man bis jetzt vergeblich suchte, und das die berühmten Meister für ihren Lack benutzten.“ Beide Meister und ungezählte Fachkollegen schreiben dem Lack noch eine hohe Bedeutung zu, während ebenso tüchtige Meister der modernsten Richtung den Glauben an dessen Tonveredlungsfähigkeit unbarmherzig zerstören.

Vor allen Dr. Grossmann***)). Wenn die Italiener Lack aufgetragen haben, sagt er, so sei das geschehen in der Absicht, die Geigen zu konservieren; wenn sie Öllack bevorzugten, so geschah das nur deshalb, weil er schöner ist, seinen Glanz länger bewahrt, und weil er nicht so spröde, also dauerhafter ist als Spirituslack. Wer eine Geige physikalisch richtig zu bauen verstehe, werde dem Lack eine Tonveredelung oder einen Einfluss auf die gute Ansprache nie zuschreiben. Es sei übrigens gar nicht wahr, dass das Rezept für die Erstellung des berühmten italienischen Lackes verloren gegangen sei, dasselbe sei im Nachlasse des Stradivari aufgefunden worden und sei jetzt im Besitze der Gebrüder Hill in London. „Wenn drei Geigen nach denselben physikalisch richtigen Prinzipien, nach der meiner Ansicht nach die alten Meister ihre Geigen gebaut haben, erstellt werden, so kann man, wenn die eine mit Spirituslack, die andere mit Öllack und die dritte gar nicht lackiert worden ist, sie alle drei nur durch das Gehör allein unterscheiden, und falls sie wirklich alle gleich gutes Material haben und im Bau gleich gut geraten sind, kann sie auch der Spieler selbst, wenn er sie nicht sieht oder durch das Gefühl erkennt, nicht sicher unterscheiden.“ Der Streit über den Einfluss des Lackes ist also noch nicht geschlichtet; aber aus der einschlägigen Literatur erhellt immer mehr, dass der Glaube an die Wunderfähigkeit des Lackes mehr und mehr erschüttert und wohl bald ganz verschwinden wird.

Felsenfest aber besteht noch ein anderer Glaube: der Glaube an das Besserwerden der Violinen mit dem Alter. Darüber ist man einig. Der Urgrossvater behauptete das, sein Sohn sagte es ihm gläubig nach und verpflanzte die Idee auf Kinder und Kindeskinde. Ist die Geige neu — so versichert man sich gegenseitig — haftet ihr noch etwas Unfertiges an, die Holz- und Lackmoleküle haben noch nicht ihre definitive Stellung eingenommen, der Stimmstock hat sich noch nicht vollkommen an Boden und Decke angepasst, der Steg steht noch nicht solid genug. Das alles muss erdauert sein, und dazu braucht es Zeit, viel Zeit, Jahrzehnte, ja Jahrhunderte. Durch tausend- und abertausendmaliges Spielen werden die einzelnen kleinsten Holzleichen (Moleküle) der Decke, des Bodens und der Zargen allmählich in diejenige Lage gebracht, die notwendig ist, damit Holzschwingungen erzeugt werden, die allein einen edeln und zugleich kräftigen Ton zu erzeugen vermögen. Der anfänglich vielleicht etwas dick aufgetragene Lack schleift sich mit der Zeit auf das richtige Mass ab, die Holzteile werden durch die Jahrzehnte lange ausgehaltene, gleiche, gemeinsame Spannung gleichsam zum harmonischen Ganzen, das Instrument vervollkommnet sich immer mehr und nimmt an Wert stetig zu. Ein altes, gutes Instrument ist also dem besten neuen vorzuziehen.

So ungefähr lautet die Theorie, zu der sich die ungeheure Mehrzahl der Geigenbauer, der ausübenden Künstler und das Heer der Dilettanten bekennen. Dieser Theorie ist es zu verdanken, wenn für alte Instrumente unsinnige Summen bezahlt wurden und noch werden, und gleichzeitig neue, vor-

*) August Riechers: Die Geige und ihr Bau. Göttingen. Franz Wunder.

**) Otto Migge: Das Geheimnis der italienischen Geigenbauer. Frankfurt a. M. Gebr. Staudt.

***) Eine ketzerische Studie von Sanitätsrat Dr. Grossmann. Neu-Cremona 1909. Berlin W. 8. Taubenstr. 26.

zügig gebaute und trefflich klingende Geigen auf tiefer Preisstufe gehalten wurden. — Auch dieser schönen Theorie gehen die Modernen scharf zu Leibe, allen voran Dr. Grossmann, der in seiner schon erwähnten geistreichen, mit messerscharfer Logik an Hand zahlreicher wissenschaftlicher Vergleiche verfassten Schrift den Nachweis bringt, dass Geigen mit dem Alter und durch langjähriges Spielen ganz und gar nicht besser werden können, dass sie im Gegenteil *gleich anfangs* schön, kräftig, leicht ansprechend klingen, wenn sie *richtig* gebaut seien. Das Märchen vom Besserwerden der Geigen habe sich nur deshalb so hartnäckig erhalten können, weil dessen Weiterverbreitung im Interesse der Geigenhändler gelegen und ungeheure Gewinne eingetragen habe. „Die Ansprache und der Ton einer Geige werden beeinflusst durch den Bau der Geige, also durch die Resonanzplatten (Decke und Boden), die Zargen, durch den Lufthohlraum, durch die richtige Lage von Hals und Griffbrett, die Saitenlage, die Mensur, durch Steg und Stimmstock, durch die Güte der Saiten, die Beschaffenheit der Bogenhaare und schliesslich durch den Spieler selbst.“ Vor allem ist wichtig die genaue Messung und künstlerische Bearbeitung der Resonanzplatten nach ihrer Dicke, deren Zunahme und Abnahme, dann die entsprechende Höhe der Zargen, die richtige Wölbung, das dadurch bedingte, passende Volumen des Hohlraums. Dr. Grossmann kam auf die Idee, die *Eigentöne der Resonanzplatten harmonisch abzustimmen*, das heisst die Dicke von Boden und Decke so zu bearbeiten, dass sie, wenn man darauf klopft, Eigentöne erzeugen, die in einem bestimmten tonlichen Verhältnis, in Quinten, zueinander stehen. Er behauptet, die alten Meister haben nach diesem System gearbeitet; alte, kostbare Instrumente, die man zerlegt habe, seien genau so abgestimmt gewesen, darin liege das Geheimnis. Geigenbauer Seifert in Berlin baut nun alle seine neuen Geigen nach dieser Theorie und hat damit grössten Erfolg. Die Instrumente sprechen vorzüglich an, haben einen hervorragend schönen und tragfähigen Ton*) und sind sehr gesucht. Nach gleichen Prinzipien arbeiten in Zürich die HH. Züst und Tenucci bei Gebrüder Hug, beider Geigen zeichnen sich aus durch leichte Ansprache, noble Klangfarbe und überraschende Tonfülle.

Auch andere Geigenmacher von Ruf haben sich für die richtige, gegenseitige Anpassung der Platten durch die harmonische Abstimmung der Eigentöne erklärt, so Fiorini in München, Molgedey in Königsberg, Otto in Düsseldorf und die altbekannte, sehr leistungsfähige Firma K. G. Schuster junior in Markneukirchen.

So ist also Hoffnung vorhanden, dass der Violinspieler ohne allzu grosse Ausgabe in den Besitz eines recht guten, neuen Instrumentes gelangen kann, das ihm vollauf Ersatz bietet, für eine jener alten, vielfach reparierten und zu alledem noch ungemein teuren Geigen.

*) Wir sprechen aus eigener Anschauung. Preis 600 Mk.

Solothurnischer Kantonallehrertag.

Die Jahresversammlung des Kantonalvereins in Grenchen (23. Juli) war von der Witterung so wenig begünstigt wie die des letzten Jahres. Allein der echte Lehrer lässt sich nicht durch die Witterung abhalten, am Ehrentage des Standes teilzunehmen. Zirka 220 Mitglieder erschienen; eine befriedigende Zahl, wenn man bedenkt, dass manche soloth. Lehrer am eidg. Schützenfest in Bern in irgendeiner Stellung unserer vielen Schützenverbände mitzumachen hatten. Hr. Schuldirektor Keller in Solothurn eröffnet die Versammlung, nachdem der Schweizerpsalm verklungen war. Er begrüsst in einem fast $\frac{3}{4}$ stündigen Eröffnungsworte vor allem das Erscheinen des neuen Erziehungsdirektors, Hrn. Reg.-Rat Kaufmann, den früheren Erziehungsdirektor und derzeitigen Ehrenpräsidenten, Hrn. Ständerat Munzinger, die Behörden und Schulfreunde Grenchens, um in weiteren Ausführungen Grenchens Schulfreundlichkeit auszumalen, die vielfach für die übrigen Gemeinden des Kantons vorbildlich gewesen sei. Schliesslich leitete er über auf die von Zeit zu Zeit wiederkehrenden Angriffe auf unsere staatlichen Schuleinrichtungen, die in weitestem Masse den Stempel

der Freiheit und Toleranz tragen. Hier gibt es keine Schulen der Armen oder Reichen, keine Schule der verschiedenen Konfessionen; wir kennen nur eine Schule, die des Staates. Unsere Schule will sich den neueren Bestrebungen im Erziehungswesen nicht entgegenstellen; mit Wohlwollen all das Neue prüfen und das als gut und heilsam erkannte Bessere an Stelle des Guten setzen. Unsere Schule will den jungen Staatsbürger zur Ordnung, zur Anstrengung in steter Pflichterfüllung heranziehen.

Aus dem *Tätigkeitsbericht*, der den Mitgliedern gedruckt zugestellt wurde, entnehmen wir, dass der Kantonallehrerverein aus 13 Sektionen besteht mit 455 Mitgliedern. Die einzelnen Sektionen versammelten sich das Jahr hindurch 4 bis 9 Mal. Die Absenzen sind überall sehr gering, und werden unbegründete Abwesenheiten teilweise mit 1 bis 2 Fr. gebüsst. Das Kassawesen bewegt sich überall in ganz bescheidenem Rahmen; nur wenige Vereine haben ordentliche Jahresbeiträge in ihren Statuten vorgesehen. Alle Sektionen haben Bibliotheken, die mehr oder weniger benutzt werden. Ausgetreten aus dem Verein sind drei Mitglieder. Zu Ehren von sieben Verstorbenen erhebt sich die Versammlung. Das Kassawesen des Kantonalvereins bewegt sich gleichfalls in bescheidenem Rahmen, doch dürfte es sich empfehlen, denselben ebenfalls dem gedruckten Tätigkeitsbericht anzugliedern und vor der Versammlung revidieren zu lassen.

Eine längere Diskussion über den *Musikunterricht* an der Lehrerbildungsanstalt wurde nun eingeleitet durch Hrn. Ed. Wyss, Musikdirektor. Aus den Ausführungen des Referenten ging hervor, dass dem Fache des Musikunterrichtes zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt werde, und dass die jungen Lehrer darum zu wenig vorgebildet ins Leben hinaus treten müssten. Finanzielle Bedenken hätten diesen Zustand herbeigeführt. Hr. Erziehungsdirektor Kaufmann entgegnete dem Referenten und nahm die Stellung der Erziehungsbehörden in Schutz. Doch deckte sich die Stimmung der Versammlung durchaus mit den Ausführungen des Hrn. Musikdirektors und verlangte in einem Beschluss, dass das Musikreglement der Kantonsschule revidiert, mit denjenigen anderer Kantone verglichen und auf gleiche Stufe gebracht werde.

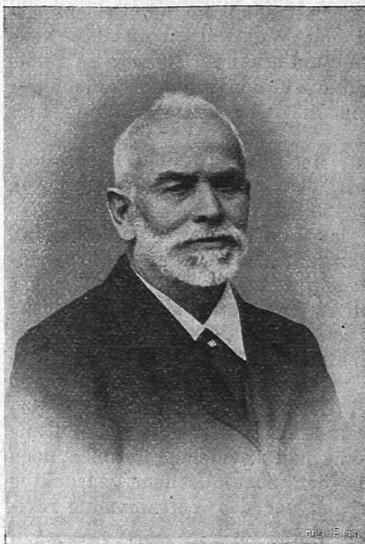
Endlich kam auch der Hauptreferent, Hr. Dr. Messmer, zum Wort, der in packender Art ein beifällig aufgenommenes Referat über die „*Lehre vom Typus*“ hielt. Der Vortrag verlangte angestrengteste Aufmerksamkeit, wollte man seinem Ideengange folgen. An eine nur einigermaßen deutliche Reproduktion des Vorgetragenen zu denken, wäre in Anbetracht der fließenden Vortragsweise des schwierigen Stoffes für den Schreiber ein vergebenes Unterfangen. Zum Glück hat uns Hr. Dr. Messmer einleitend bemerkt, dass seine Abhandlung im Druck erscheinen werde, als ein für sich abgerundeter erster Teil einer grösseren Arbeit. Wir warten mit Ungeduld auf das Erscheinen dieser Arbeit. Der Referent hat schon längst durch seine Schriften, wie durch sein unerschrockenes Auftreten gegen seine Gegner, die auch die unseren sind, die Sympathie der soloth. Lehrerschaft und mit seinem gestrigen Auftreten erst recht erworben.

Schon war zwei Uhr nachmittags vorbei, und die Traktandenliste war noch nicht erschöpft. Es folgten die Wahlen in den Vorstand für das Jahr 1911. Als Ehrenpräsident wurde Hr. Dir. Schwyzer in der Klus ernannt, und der Vorstand aus Mitgliedern der Sektionen Tal und Gäu bestellt. Nächster Versammlungsort wird Balsthal sein. Noch folgte die Behandlung verschiedener Anträge, wie Einführung des Handarbeitsunterrichtsfaches an der Lehrerbildungsanstalt, Beschneidung der Redeflut bei Lehrerjubiläen und Verabfolgung nur eines Geschenkes durch den Kantonalverein, die erheblich erklärt wurden.

Anschliessend an die Verhandlungs-Gegenstände fand üblicherweise die Generalversammlung der *Rothstiftung* statt. Die Leser der S. L. Z. kennen bereits das Rechnungsergebnis des Jahres 1909. Die Traktandenliste war bald erledigt bis an Traktandum „*Verschiedenes*“. Erst um drei Uhr ging's zum Bankett. Solothurns Gemütlichkeit, Grenchens Ehrenwein und Stadorchester und frische Redelust brachten Leben an die Tafeln. Mit der Zeiteinteilung und Zeitausnutzung wird man ein nächstes Mal etwas besser rechnen.

p. h.

Josef Hollubetz †.



† Josef Hollubetz.

Am 13. Juli 1910 starb in Basel nach langem Leiden *Josef Hollubetz*, Lehrer an der Allg. Gewerbeschule. Am 2. Febr. 1848 zu Lundenburg in Mähren geboren, kam J. H. 1855 nach Wien, wo er die Volks- und Realschule durchlief. Im Jahre 1863 trat er in die Klasse für kleine Plastik der Wiener Akademie ein und erhielt nach 2½ Jahren einen Studienpreis. Im Atelier für dekorative Plastik und in der Wiener Kunstgewerbeschule, wo er sich mehrmals an Konkurrenzarbeiten beteiligte und Preise erhielt, machte er weitere Studien. Also ausgerüstet und im Kunstgewerbe vorgebildet, gedachte sich der strebsame, junge Mann um eine Lehr-

stelle zu bewerben, als er durch seinen hochgeschätzten Meister, Prof. J. König, eine Anfrage aus Basel erhielt. Durch Vermittlung von Hofrat *Eitelberger* in Wien, dem Vorsteher des Museums, wurde Josef Hollubetz im Herbst 1882 als Lehrer an der Zeichnungs- und Modellerschule, die damals noch unter der Gemeinnützigen Gesellschaft stand, nach Basel berufen. Mit welchem Geschick und gutem Geschmack er in seinem Fache tätig war, davon legten jeweilen die reichhaltigen Ausstellungen Zeugnis ab; es sei nur an diejenige der Gewerbeausstellung von 1901 erinnert. J. Hollubetz stellte strenge Anforderungen an sich und an seine Schüler; es freute ihn aber und erfüllte ihn mit Genugtuung, wenn den kunstfertigen Händen fleissiger Schüler Arbeiten gelangen, die seinem prüfenden Auge in Auffassung und Ausführung genügten. Gegen Schleudrian und Nachlässigkeit trat er energisch auf, wie er umgekehrt talentierte Schüler ermunterte und ihnen den Weg zu weiteren Studien wies.

Der geschickten Hand des Verstorbenen sind mehrere Reliefs und Büsten charaktervoller Köpfe vortrefflich gelungen, wie das Relief des Menschenfreundes *H. Handschin* auf seinem Denkmal in Gelterkinden, die Büsten des Dichters *K. R. Hagenbach*, des langjährigen Kustos am Basler Museum *Kauffmann* und anderer. Ein verständnisvoller Freund und Förderer seiner Kunst wurde dem Verstorbenen durch das Eisenbahnunglück bei Münchenstein 1891 in Direktor W. Bubeck entrissen. Er beklagte diesen Verlust um so mehr, weil die seitherige Gestaltung der Gewerbeschule seinen Ansichten nicht mehr entsprach.

Josef Hollubetz war eine markante Persönlichkeit, energisch und willensstark, aber auch mit einem weichen, tiefen Gemüt ausgestattet. Für Natur und Kunst besass er ein feines Verständnis und konnte Freunden auf Spaziergängen durch sinnige Erklärung der Farbeffekte manchen hohen Genuss verschaffen. Im Jahre 1905 unternahm H. eine längere Studienreise nach Italien und brachte reiche Anregungen mit. An den Jahresversammlungen des Vereins Schweiz. Zeichen- und Gewerbeschullehrer nahm er stets fleissig teil und fehlte selten. In den letzten Jahren litt der sonst so kräftig aussehende Mann an Schlaflosigkeit und Kongestionen. Letztes Frühjahr wurde er pensioniert und hätte nun nach beinahe dreissigjährigem Schuldienste der Ruhe geniessen können; allein zusehends nahm seine Kraft ab, bis eine Herzlähmung ihm ein sanftes Ende brachte.

C. M.

Ferienkolonien. Für Berichte, Mitteilungen, Koloniebriefe, Photographische Ansichten aus Ferienkolonien wären wir dankbar. Für eine Beilage: Ferienkolonien in Wort und Bild.

Schulnachrichten

Hochschulwesen. Hr. Prof. Dr. *Krönlein* in Zürich hat am Schlusse des Semesters von seinen Schülern Abschied genommen, nachdem er jede weitere Ehrung, die ihm die Studierenden bereiten wollten, abgelehnt hatte. Als Nachfolger kommt in erster Linie Hr. Dr. Brunner in Münsterlingen in Betracht. Die Pläne und Baubeschreibung des Kollegiengebäudes für die Hochschule Zürich ist dieser Tage an die Mitglieder des Kantonsrates ausgeteilt worden. Zwei Ansichten zeigen den Bau mit und ohne den Turmbau in der Mitte des Gesamtgebäudes. Nach einer photographischen Darstellung werden das Polytechnikum und das neue Universitätsgebäude einen imponierenden Eindruck machen; allerdings werden sie ganz nur vom Lindenhof etc. aus sichtbar sein.

Bildungskurs für Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen. Am 25. Juli eröffnete Hr. Bieffer, Gewerbesekretär, den Kurs, der 79 Teilnehmer zählt, im Auditorium 8 d des eidg. Polytechnikums. Der Kurs (25. Juli bis 21. Aug.) bietet ein vollgerüstet Mass Arbeit; denn der Fächer, die zur Behandlung kommen, sind viele: Buchführung (Hirt, Aarau); Methodisches (Bieffer, Heusser, E. Weiss); Geldverkehr (Jaberg, Winterthur); Handelsverträge (Gygax, Zürich); Entwicklung der Fortbildungsschulen, der Handwerke, der Industrien, (Frauenfelder, Gygax, Krebs); Konkurswesen und Obligationenrecht (Dr. E. Curti), Technologie der Baugewerbe und Metallgewerbe (Fritschi, Wyss); Verkehrswesen (Arbenz); Volkswirtschaftslehre (Bachmann), und Verfassungskunde (Zürcher). Zwei Exkursionsnachmittage sind in jeder Woche dem Besuch von technischen Betrieben gewidmet. Ein erster Diskussionsabend brachte ein interessantes Referat über Fürsorge im nachschulpflichtigen Alter von Hrn. Stauber, das die ganze (Lehr-) lingsbildung umfasste und viel Anregung bot.

Aargau. Schaffung neuer Lesebücher. Korr. Die Lesebücher unserer Gemeinde- und Fortbildungsschulen — Umarbeitungen der Rüeeggischen Lesebücher — waren im Laufe der Zeit rückständig geworden und entsprachen namentlich ihrer abstrakten, nüchternen Sprache und ihrer aufdringlichen moralischen Tendenzen wegen den Anforderungen nicht mehr. Laut ertönte deshalb der Ruf nach neuen Lehrmitteln, bis schliesslich im Vorfrühling 1909, gestützt auf die eingereichten Wünsche und Anträge der Bezirkskonferenzen und der Kantonalenkonferenz, zur Schaffung neuer Lehrbücher von der Erziehungsdirektion der Weg des freien, öffentlichen Wettbewerbes eingeschlagen wurde. Dabei stand der Behörde ein Kredit von 5000 Fr. zur Ausrichtung von Preisen zur Verfügung. Als Endtermin für die Einlieferung der Preisarbeiten wurde der 31. Dezember 1909 bezeichnet. Die Zeit war knapp bemessen. Gleichwohl gingen, wie man vernimmt, besonders für die Unterstufe eine ganze Reihe von Entwürfen ein, während für die Oberklassen die Konkurrenz ausschreibung, wohl infolge der kurzen Frist, eine fast erfolglose war, so dass einige Bücher nachträglich zur Bearbeitung vergeben werden müssen. Während des ersten Halbjahres 1910 befasste sich eine Spezialkommission mit der Prüfung und Sichtung der eingegangenen Arbeiten. Die Beurteilung geht ihrem Abschluss entgegen, so dass die Behörden die Preisverteilung vornehmen und die Auswahl der Entwürfe zur praktischen Verwertung treffen können. Die neuen Lehrmittel werden von unten herauf nacheinander erscheinen. Man hofft, dass nächstes Frühjahr mit der Einführung begonnen werden könne und dass der Kanton in drei Jahren auf allen Stufen der Primar- und Fortbildungsschule mit neuen Lehrmitteln ausgerüstet sei.

Basel. ♂ Nun haben auch die Frauen unserer Stadt zum neuen Schulgesetz Stellung genommen. Das Ergebnis ihrer Beratungen ist eine von 12 Frauenvereinen und einer Anzahl von Privatpersonen unterzeichnete Eingabe an den Regierungsrat, in der folgende Postulate aufgestellt wurden:

1. Der hauswirtschaftliche Unterricht soll in der 4. Klasse der Sekundarschule (8. Schuljahr) obligatorisch gemacht werden. Für die Ergänzungsschulen und die Spezialklassen sind entsprechende Kurse einzurichten. 2. An der 4. Klasse der Sekundarschule, an der Ergänzungsschule und im 5. oder 6.

Schuljahr der Töcherschule soll eine wöchentliche Stunde obligatorischer Unterricht in *Gesundheitslehre* durch eine weibliche Lehrkraft erteilt werden. 3. Der Handarbeitsunterricht im 5. und 6. Schuljahr der Töcherschule ist auf allen Abteilungen beizubehalten.

Baselland. Unsere üblichen *Sommerkonferenzen* sind wieder vorbei. Zuerst tagten die *Liestaler* in Giebenach. Hr. *Vögelin* von Bubendorf hielt eine erzählende Lehrübung „Der Kuhhirt“ und Hr. *Wolf* von Baselaugst brachte ein recht ansprechendes Referat „Mittel und Wege, dem Lehrer die Achtung und das Zutrauen seiner Gemeinde zu verschaffen“. Hieran schloss sich eine sehr belebte Diskussion über veränderte Stellung des Lehrers durch die kommende Wiederwahl, über VIELLESEREI, Radeln, Schmollismachen, politische Haltung, Wirtshausbesuch, Verhältnis zu Nebenkollegen u. s. w. — Die Konferenz *Sissach* wurde diesmal ausserhalb der Kantonsgrenzpfähle als Wanderversammlung abgehalten, mit Besichtigung der grossartigen Bierbrauereien *Feldschlösschen* in Rheinfelden und Besuch des Kraftwerkes Augst. — Die im Bezirk *Arlesheim* versammelten sich im prächtigen neuen Schulhaus in Allschwil, hörten eine veranschaulichende Lehrübung und anschliessend einen Vortrag über das malende Zeichnen von Hrn. *Gnehm* in Allschwil und genossen Märchenliteratur durch Hrn. *Flubacher* von Binningen, sowie einen Demonstrationsvortrag des Bienenkenner, Hrn. *Frei* in Binningen „Das Leben der Bienen“. — Die Konferenz *Waldenburg* pilgerte nach dem idyllisch gelegenen Liedertswil. Hr. Sängervater *Madörin* von Eptingen hielt eine Gesangübung mit den Lehrern, und der Präsident, Hr. *Kellenberger* von Beinwil, brachte ein mit viel Witz und Humor gewürztes Referat „In fremden Kriegsdiensten“.

Die Stimmung der Lehrerschaft gegenüber dem kommenden neuen *Schulgesetz* ist nicht gerade zuversichtlich. Aus der Ouvertüre, die dem Entwurf beim Erscheinen im Landrat gesungen wurde, und aus der Haltung der Regierung in der Besoldungserhöhung der Fortbildungslehrer zu schliessen, scheint man „dort“ zu glauben, jede auch noch so berechnete Forderung der Lehrerschaft mache das Volk kopfschütteln. Diese Befürchtung können wir nicht teilen. Unser Volk in seiner grossen Mehrheit ist vernünftigen Neuerungen im Schulwesen und einer Besserstellung der Lehrerschaft nicht abgeneigt, wenn die leitenden Behörden einmal mit Leib und Seele dafür eintreten. Was in Solothurn, Bern und anderorts möglich war, ist auch bei uns möglich, besonders wenn die Mittel schon vorhanden sind und nicht erst beschafft werden müssen. Dem Erziehungs- und dem Finanzdirektor in erster Linie und an die ihnen ergebene Presse in zweiter Linie gilt die Bitte, diesmal den engherzigen Standpunkt, man mache das Volk kopfschütteln, zu verlassen und mutig für ein rechtes, fortschrittliches Schulgesetz einzustehen, an dem mehr die Schulfreunde als die Schulfunde Freude haben können. Gewiss machen sich Männer, die mit weitem Blick notwendige Verbesserungen unseres Schulwesens fördern, um die gute Zukunft unseres Ländchens mehr verdient als wer kleinlichen Bedenken williges Ohr schenkt. Als unumgängliche Bedingungen zum Gedeihen der Schule bezeichnen wir eine den heutigen Zeitverhältnissen entsprechende Besoldung. (Die regierungsrätliche Vorlage des Beamtenbesoldungsgesetzes sieht für die niedrigste Beamtens-kategorie 2000—2900 Fr. vor. Ist die Lehrerarbeit nicht auch so viel wert?) Wir empfehlen auch die vollständige Übernahme der Dienstzulagen an die Lehrer durch den Staat, die gesetzliche Pflicht zur Bezahlung angemessener Ruhegehälter durch Staat und Gemeinde, die Wahl der Vertreter der Lehrerschaft im Erziehungsrat durch die Lehrerschaft selbst. Wenn wir vom guten Willen der Behörden überzeugt sind, werden wir auch gerne vermehrte Pflichten auf uns nehmen.

Erfreuliches ist von der grossen Gemeinde *Sissach* zu melden. Sie hat ohne Opposition ihre Sekundarschule um ein drittes Schuljahr erweitert. Im „Bauern- und Arbeiterbund Baselland“ wird die Anregung gemacht, durch das Schulgesetz den Anschluss der Sekundarschule an die 5. Primarschulklasse (statt an die sechste) zu ermöglichen und den Ausbau der Sekundarschulen auf 3 Jahreskurse und die Erweiterung der Bezirksschulen auf 4 Klassen in die Kompetenz des Landrates zu legen.

Bericht der Erziehungsdirektion pro 1909 und Verzeichnis der Lehrer pro 1910 sind eben der Lehrerschaft zugestellt worden. Wir werden kurz darauf zurückkommen.

Bern. Dem Jahresbericht der Ferienkolonie in Nidau entnehmen wir, dass letztes Jahr in zwei Sektionen 32 Schüler und Schülerinnen im heimeligen Schernelz untergebracht werden konnten. Die Kosten beliefen sich auf Fr. 1099.50. Aus dem Aktivsaldo von 360 Fr. wurden 200 Fr. dem Bau-fonds zugewiesen. Bis jetzt besitzt die Kolonie kein eigenes Heim. Sie wird jeweilen in einem Hause untergebracht, das Herr Regierungstatthalter Schwab in Nidau unentgeltlich zur Verfügung stellt. Man ist jedoch bestrebt, ein eigenes Ferienheim zu erwerben. Für den kommenden Sommer steht das alte Heim wieder zur Verfügung. Da zum Teil die notwendigen Mittel auch schon beisammen sind (Saldo 160 Fr., Ersparniskasse Nidau 200 Fr., Gemeindebeitrag 500 Fr.), werden dieses Jahr 30 Schüler eines Ferienaufenthaltes teilhaftig. *f. u.*

Luzern. Für die Schüler der *Stadt Luzern* — 6. Primarklasse und Sekundarschule — wird eine *Ferienwanderung* veranstaltet, die 8 Tage dauern soll, nämlich vom 23.—30. Aug. Der Weg geht durch das Seetal nach Lenzburg, Neuhof, Habsburg, Windisch, dann über den Bötzbühl nach Frick, Rheinfelden, Baselaugst, Basel, wo ein Tag gerastet wird. Von dort geht es zurück über Liestal, den Hauenstein nach Zofingen und Luzern. Diese Ferienwanderung, deren Kosten sich für den einzelnen Schüler auf 25 Fr. belaufen, bezweckt die physische Kräftigung und Abhärtung, die Erziehung des Willens, die Hebung des Patriotismus, Bereicherung der geographischen, geschichtlichen und naturkundlichen Kenntnisse der Teilnehmer.

Zürich. Aus dem *Erziehungsrat*. Auf Beginn des Wintersemesters 1910/11 erhalten an der *Hochschule* die *venia legendi* für die Dauer von sechs Semestern: a) Philosophische Fakultät, I. Sektion: Dr. Karl Frey von Zürich für Ästhetik und ästhetische Literaturbetrachtung; b) Philosophische Fakultät, II. Sektion: Dr. Ludwig Bieberbach aus Heppenheim (Hessen), für Mathematik. — Für nachfolgende *Privatdozenten* an der II. Sektion der philosophischen Fakultät der Hochschule wird die *venia legendi* für weitere sechs Semester, vom Beginn des Wintersemesters 1910/11 an gerechnet, erneuert: 1. Dr. Heinrich Greinacher von St. Gallen; 2. Dr. Alfred de Quervain von Bern. — Der Instruktionkurs im Schnittmusterzeichnen für *Handarbeitslehrerinnen* an Mädchenfortbildungsschulen wird vom 1.—27. August 1910 in der schweizerischen Fachschule für Damenschneiderei und Lingerie in Zürich abgehalten. Zum Kurse werden 16 Handarbeitslehrerinnen einberufen. — Es erhalten *Staatsbeiträge*: a) Für das Schuljahr 1909/10: 80 Knabenfortbildungsschulen total 7000 Fr., 120 Mädchenfortbildungsschulen total 33 555 Fr. und 7 Haushaltungsschulen und hauswirtschaftliche Kurse 9825 Fr. b) Für das Jahr 1910: 1. Stadtbibliothek Winterthur 1500 Fr.; 2. Naturforschende Gesellschaft Zürich 1500 Fr.; 3. Akademischer Leseverein Zürich 200 Fr. — Bericht und Rechnung über die unter der zürcherischen Schuljugend veranstaltete Sammlung von Beiträgen zu gunsten der *Pestalozzi-Neuhof-Stiftung* werden genehmigt. Die Sammlung hat Fr. 35 494.32 ergeben. — 16 Witwen von Volksschullehrern erhalten aus dem Hilfsfonds der Witwen- und Waisenstiftung für Volksschullehrer Unterstützungen von total 7050 Fr.

Deutschland. In der bayrischen Abgeordneten-kammer erneuerte Hr. B. Schubert (Lehrer, Augsburg) bei Anlass der Kultusdebatte (9. Juli) die Forderung der Lehrer auf Einführung der weltlichen Schulaufsicht: Der Minister und das Zentrum berufen sich dagegen auf die Verfassung. Die Verweigerung der weltlichen Schulaufsicht entspringt lediglich der Furcht, dass die Geistlichkeit ihren Einfluss auf dem Land mehr und mehr verliere. Selbst der katholische Lehrerverein Deutschlands sprach sich für die weltliche Schulaufsicht aus, der katholische Lehrerverein Bayerns hält die Mitwirkung der Lehrer bei der Schulaufsicht für berechtigt. Der Verband der geistlichen Schulinspektoren spricht dem Lehrer das Recht hiezu ab. Der Lehrer soll der Handlanger der Geistlichen sein bis zu Ende. Der Streit ist da, sobald wird der Friede nicht wiederkehren. 14,000 bayrischen Lehrern kann niemand das Bewusstsein rauben, dass die Fachaufsicht anzustreben ist, bis sie

gewährt wird. Wer in dieser Sache ein Entgegenkommen verweigert, erzeugt Erbitterung und unter dieser Erbitterung leidet die Schule und das Kind. Wohin sollen Liebe, Arbeitsfreudigkeit und Spannkraft kommen, wenn der Lehrer das Bewusstsein in sich tragen muss, nur der Untergebene eines Fremden zu sein, nur weil es die Bischöfe und der katholische Klerus so wollen? Die Antwort des Zentrums erteilte Frh. v. Frankenstein mit dem Schlusswort: Wenn es auf allen andern Gebieten Kompromisse gibt, auf dem Gebiete der Schule gibt es keine.

— In der I. badischen Kammer tat der Frh. von Stotzinger (bei der Beratung des Besoldungsgesetzes) die Äusserung: ... Die Lehrer selber sind beklagenswerterweise zum grossen Teil jedes Autoritätsgefühls bar. Aus einem grossen Teil ihrer Presse und aus manchen ihrer Versammlungen klingt als Grundton: ni dieu, ni maître. Ich will gewiss nichts verallgemeinern und anerkenne gern, wie viele vorzügliche Kräfte in unserm Lehrerstand vorhanden sind, die Ausgezeichnetes leisten für Staat und Kirche. Aber dass diese sozialistischen Grundanschauungen, diese radikalen Bestrebungen vorhanden sind, kann kaum bestritten werden ... Diese unbegründete, haltlose und verletzende Unterstellung weist der Badische Lehrerverein in einer öffentlichen Erklärung aufs schärfste zurück.

— Am 28. Juni nahmen zu *Hamburg* 2000 Lehrer und Lehrerinnen Stellung zu der Besoldungsvorlage des Staates, welche den Anfangsgehalt für Lehrer auf 2500 M. und (über 8 Zulagen) den Endgehalt auf 5000 M., für Lehrerinnen auf 1700 bis 3200 M. ansetzt. Die Folge dieser Vorlage ist, dass 21 Jahrgänge der Lehrer (1220) 100 M., drei Jahrgänge (87) gar nichts und nur 348 Lehrer 400 M. Aufbesserung erhalten. Die Lehrerschaft erneuert daher ihre Forderung auf: Anfangsgehalt 3000 M., vier Zulagen zu 400 M. und drei zu 300 M. nach je drei Jahren, Endgehalt 5500 M.; Anfangsgehalt von 2200 M., sechs Zulagen von 250 M., Endgehalt 3700 M. für Lehrerinnen. Auch die Rektoren bedauern, dass die Vorlage ihnen nicht mehr entgegenkommt (Anfangsgehalt 100, Endgehalt 200 M. mehr), während die akademisch gebildeten Lehrer je 1000 M. mehr erhalten sollen.

Frankreich. Das Programm der Regierung (Briand) über die Schulpolitik wurde Gegenstand mehrerer Interpellationen sein. Buisson, der Redacteur du Man. Gén., hatte namens der Radikalen zu sprechen. Inzwischen dauert der Kleinkrieg gegen die école neutre fort. Die Gerichte fällen weitere Urteile wegen des Hirtenbriefes vom letzten September. — Die Lehrer streiten sich über die Art ihrer Ernennung. M. Buisson neigt in einem Artikel du Man. Gén. der etwas demokratischeren Wahl durch ein Kollegium, statt durch den Präfekten auf Vorschlag eines einzelnen Inspektors hin. Eine Rolle spielt die Stellung des Lehrers als secrétaire de mairie. Oft wird der Lehrer das Opfer dieses Postens. Mit der besseren Bildung wird die Gemeindeschreiberei mehr und mehr von anderen Leuten besorgt werden können, und der Lehrer wird weniger abhängig von der Gemeindepolitik.

— Ein böses Bild entrollt die Solidarité laïque de la Lozère über Schullokale und Lehrerwohnungen. Von 500 Schulen sind 21% gut untergebracht, 32% schlecht unterhalten, 22% ungesund oder ungenügend, 25% in jeder Beziehung schlecht: das Schulzimmer ungenügend, feucht, schlecht beleuchtet, die Wohnung des Lehrers ungesund, ohne Hof, ohne besondern Abort. In einer Gemeinde sind Schule und Lehrer in einem Lokal untergebracht, das der Pfarrer gratis leiht. In Sallens zahlen die Eltern die Miete im Verhältnis zur Kinderzahl; eine arme Witwe zahlt 18 Fr. An einem dritten Ort gelangt der Lehrer vom ersten Stock durch eine Aussentreppe zum Schulzimmer; sie ist so, dass er im Winter eine Leiter vorzieht. Manchenorts ist das Schulzimmer das Lokal der Gemeindegasse. Eine Schule mit 30 Schülern hat ein Zimmer von 2,15 m Höhe; in anderen Schulen muss im Winter beständig Licht gebrannt werden. Oft muss der Lehrer Scheuerbesen, Schwamm, Kreide selbst kaufen. Lehrer mit mehreren Kindern haben Wohnungen von nur einem oder zwei Zimmern. 50 Lehrerwohnungen bestehen aus einem, 80 aus zwei Zimmern. 100 Schulen haben keinen Schulplatz (cour), noch mehr keine cabinets d'aisances. Man begreift, dass der Berichterstatter Postulate zur Abhilfe aufgestellt, aber nicht, dass solche Zustände in Frankreich so lange dauern können.

— In Chambéry soll am 4. September, zur Feier du cinquantenaire der Vereinigung Savoyens mit Frankreich, ein Denkmal für den Genfer J. J. Rousseau errichtet werden.

Totentafel. Am 21. Juli ging in *Basel* Hr. *Johannes Schneider*, s. Z. Lehrer an der Mädchenprimarschule, seit vielen Jahren pensioniert, im hohen Alter von 84 Jahren zur ewigen Ruhe ein.

— Im Alter von 82 Jahren starb in Neapel eine der tätigsten Schülerinnen Froebels: *Adele von Portugall*. Geboren zu Königsberg, erzogen in der engen Familie, mit 25 Jahren Witwe, wurde sie durch Frau von Marenholz-Büllo mit Froebels Ideen bekannt. In London gründete sie ein Froebelinstitut, das sie Jahre lang leitete. Mit Helène Progler richtete sie in Genf eine Froebelschule und nahezu zwanzig Jahre wirkte sie als Inspektorin der écoles maternelles in Genf, doch jedes Jahr ihr Institut in London besuchend. Die Bekanntschaft mit Julie Salis Schwabe, die 1871 das grosse Waisenhaus Schwabe in Neapel gegründet hatte, brachte sie nach Neapel (1884). Über zwanzig Jahre wirkte sie hier im Geiste Froebels. Dann zog sie sich mehr und mehr zurück, um indes an Kongressen ihre Stimme für die Sache der Frauen zu erheben. Indem Adele v. Portugall sich einem grossen Gedanken ganz hingab, wurde sie selbst eine grosse und einflussreiche Persönlichkeit, der die Frauenwelt im Süden wie im Norden Dank schuldet.

Schweizerischer Lehrerverein.

Der Gesangskurs 1910, den die Musikkommission des S. L. V. für Lehrer und Lehrerinnen anordnet, findet vom 3.—15. Oktober 1910 in *Basel* statt.

Um den Kurs möglichst fruchtbar zu gestalten, werden die Lehrgegenstände auf das Notwendigste beschränkt und die Leitung in die Hand erprobter, in der Praxis stehender Lehrer gelegt: für den Schulgesang in die des Hrn. *Paul Boepple* in *Basel*, für den Vereinsgesang in die des Hrn. *Albert Wylder* in *Zürich*. Als Lehrgegenstände sind bestimmt die Methode von E. Jacques-Dalacroze, soweit sie für die Volksschule in Betracht kommen kann, Chorgesang für Männer- und wenn möglich auch für gemischte Stimmen, Aussprache und Tonbildung, Auffassung der Gesänge und damit verbunden in speziellen Abteilungen Direktionsübungen. Jeden zweiten Tag findet, so weit als möglich, eine Demonstration mit Schülerklassen abwechselnd in rhythmischer Gymnastik und in der Gehörbildung (Solfège) statt. Ganz besonders weisen wir noch die Besucher der beiden letzten Kurse (in *Zürich* und *St. Gallen*) darauf hin, dass die Kursleitung für Schulgesang diejenigen Teilnehmer, welche bereits mit den Prinzipien der Methode Jaques-Dalacroze bekannt geworden sind, zu einer eigenen Klasse vereinigen möchte, um ihnen Neues bieten und ein tieferes Eindringen in die Reformvorschläge des hochbedeutenden Genfer Pädagogen ermöglichen zu können. Es soll überdies Gelegenheit geboten werden, den Autor persönlich kennen zu lernen. Wir bitten bei der Anmeldung anzugeben, welchem Kurs die Betreffenden beigewohnt haben.

An die Erziehungsdirektionen sämtlicher deutschsprechender Kantone sind Gesuche abgegangen um Ausrichtung von Beiträgen für die Kursteilnehmer. Der Kurs selbst ist unentgeltlich. Für billige Unterkunft wird die Kursleitung besorgt sein.

Anmeldungen für den Kurs bitten wir bis *Mitte August* an den Präsidenten der Musikkommission, Hrn. *Seb. Rüst*, Reallehrer in *Gossau* (St. Gallen), zu richten.

Die Musikkommission des S. L. V.

Institut der Erholungs- und Wanderstationen. Die Ausweiskarten mit Ergänzungsbogen 1910 werden gegen Nachnahme (Fr. 1. 20); für neue Mitglieder, denen das Reisebüchlein zugeht, Fr. 2. 20) versandt von *S. Walt*, Lehrer in *Thal*, *St. Gallen*. Kurunterstützung. Für das Jahr 1910 steht zur Unterstützung erholungsbedürftiger Lehrer und Lehrerinnen ein Kredit von 950 Fr. zur Verfügung, der statutengemäss zu verwenden ist (s. Schweiz. Lehrerkalender). Anmeldungsscheine zur Kurunterstützung sind zu beziehen bei Hrn. *G. Frei*, Lehrer in *Rheineck*, und beim Pestalozzianum in *Zürich*.

Die Kommission.

□ □ □

Schulreisewunden.

Ein Ferienbrief, aber nicht an den Redaktor.

Für meinen Ferienaufenthalt habe ich diesmal einen Ort am Vierwaldstättersee gewählt, in der Nähe der klassischen Stätten. Es hat einen eigenen Reiz, zu beobachten, wie Einheimische und Fremde nach den Orten hin wallfahrten, die uns Schweizern besonders lieb und teuer sind. An schönen Tagen hat man reichlich Gelegenheit, Schulen und Vereine auf Rütli, Seelisberg, Tellsplatte und vorn auf den grossen Dampfschiffen zu sehen und zu hören. Nicht umsonst hat man die Vaterlandslieder geübt; alle Welt, die auf Reisen ist, soll durch den Zauber der Töne erfahren, wie unsere Vorfahren einst mit den Fremden umsprangen. Die Allgewalt der falschen Töne lässt von den heranwachsenden Eidgenossen leider nicht immer das Beste erwarten. In der Nähe des Rütli erschallt unfehlbar das Rütlied: „Von ferne sei herzlich gegrüsst!“ von Anfang bis zu Ende. Der Zuhörer beklagt den Reichtum an Strophen und das unversagbare Gedächtnis der Sängerschar. Aufrichtig gesagt, ein frischer schöner Gesang ist ein Hochgenuss für Sänger und Zuhörer. Ich habe viele Fremde gesehen, die von den überzeugt vortragenden Liedern wohl disziplinierter Sänger begeistert waren und gerne Beifall spendeten; aber ich habe andere gesehen, die sich schauernd wegwandten, um der Pein zu entrinnen, und freudig aufatmeten, wenn der Herr Lehrer die Schüler ermahnte, sich zum Aussteigen bereit zu machen.

Sicher, wer schön singen kann, soll ungeniert singen, dass Sängern wie Zuhörern das Herz aufgeht und ihnen das Land, das sie schauen, doppelt herrlich und preisenswert erscheint. Wer nicht schön singen kann, übe an verschwiegenen Orten, wo er niemanden stört und wo die Dissonanzen ohne Beleidigung anderer verklungen. Auf vollgepfropften Schiffen gibt es kein Ausweichen; da ist man oft Stunden lang dazu verdammt, den „allerschwierigsten Volksgesang“ anzuhören, wenn nicht in Gestalt eines Schulpflegers der Erlöser naht, und dem Lehrer das Geheimnis von einem kühlen Quell in der Kajüte ins Ohr flüstert.

Vor einigen Tagen stieg im Rütli ein Musikverein aus. Vermutlich waren's lauter Solisten; denn bald erschallten im ganzen Gebiet von Rütli und Seelisberg Fragmente, vielfach jämmerlich unterbrochen, aber immer mutig wieder begonnen, aller möglichen Melodien, so dass aus dem Trompeter von Säckingen, dem Schweizerpsalm, dem Sempacherlied und andern, mir unbekannt, Weisen ein seltsames Potpourri wurde. Etwas nachher stand ich vor dem Denkmal der Schöpfer des Rütliedes. Es wurde mir eigen zu Mute, als eine Schülerschar „Von ferne sei herzlich gegrüsst“ anstimmte, aber himmeltraurig. Mir schien, der Dichter Krauer blinzele fragend zum Komponisten hinüber; Jos. Greith aber blicke zur Erde, betend, dass Gott seine Melodie vor ähnlicher Misshandlung bewahre.

Noch etwas ist hier zu erwähnen: Die ans Wunderbare grenzende Ahnungslosigkeit und den vollendeten Glauben an die Vorausbestimmung des menschlichen Schicksals gewisser Reisemarschälle. Schulpflegers und Lehrer treten mit einer Gesellschaft oder mit einer Schülerschar die Reise an in der freudigen Überzeugung, dass die ganze Welt, inbegriffen die Hoteliers, bei denen man einkehren will, durch eine Art draht- und stromloser Gedankenübertragung um ihr Unternehmen wisse und dass es durchaus überflüssig sei, vorher etwa das Mittagessen oder irgend etwas anderes zu bestellen. Der Wirt soll es dann fertig bringen, in einer halben Stunde einen saftigen Rindsbraten, Salzkartoffeln und Salat herzuzaubern. Was kann man sagen, wenn ein Lehrer mit einer Gesellschaft von 86 Köpfen um 11 Uhr in einem Hotel, das mehr als vier km von der nächsten Metzgerei entfernt liegt, unangemeldet erscheint und für die ganze Gesellschaft spätestens bis 12 Uhr Bratwürste samt Gemüse verlangt, da er um 1 Uhr schon wieder mit dem Schiffe abfahren müsse? Entsprechen konnte der Hotelier dem Verlangen nicht. Die Kinder wurden mit Suppe und Käse gesättigt, die Freude an der Reise aber war ihnen dadurch wesentlich verdorben; denn für die meisten Kinder bildet ein besseres Mittagessen auf der Reise einen Hauptreiz.

Beispiele ähnlicher Art liessen sich — leider — vermehren. Der Hotelier, bei dem ich wohne, ist in diesen schönen Tagen oft in heller Verzweiflung, da er sich nicht zu helfen weiss, wenn erst so um 10 oder halb 11 Uhr telephonisch die Bestellung von Mittagessen für Hunderte eingeht. Dass für unsern Stand manchmal nicht sehr schmeichelhafte Bemerkungen abfallen, ist begreiflich. Ich habe meinem gewiss dienstbereiten und stets gefälligen Wirt versprochen, die Sache in der S. L. Z. zur Sprache zu bringen. Das ist nun geschehen; ich hoffe, nicht ohne Nutzen. Ein andermal erzähle ich sonst, was der gute Wilhelm Tell zu Altorf an einem Tag alles über sich ergehen lassen muss; doch lieber nicht. Es gibt auch eine Weihe auf Reisen. Lärm und anderes, das unangenehm klingt, hören wir ja zu Hause über genug. Hochachtend
A. W.

Esperanto und seine Erfolge.

J. Schmid, Sekretär des schweiz. Esperantovereins, Bern.

Zu den grössten Erfindungen der neueren Zeit gehört ohne Zweifel auch diejenige einer allgemeinen Hilfssprache. Es ist eine unwiderlegte Tatsache, dass unsere gesamte Kultur infolge der ausgezeichneten Verkehrsmittel von Tag zu Tag internationaler wird und dass Völker, die einander noch vor wenigen Jahrzehnten kaum dem Namen nach kannten, heute in engen Beziehungen zueinander stehen und sich gegenseitig materielle und geistige Güter mitteilen. Die Verschiedenheit der Sprachen hat sich aber bisher als das grösste Hemmnis des internationalen Wertaustausches erwiesen und weitsichtige Männer haben deshalb schon lange nach Mitteln gesucht, dieses Hemmnis zu überwinden. Aber erst dem russischen Arzte Dr. Samenhof, einem genialen Kenner von mehr als einem halben Dutzend klassischer und moderner Sprachen, blieb es vorbehalten, ein brauchbares und wohlklingendes Idiom zu schaffen, das für jeden halbwegs Gebildeten leicht zu erlernen ist und das sich aus diesem Grunde mit grosser Schnelligkeit über die ganze zivilisierte Welt ausgebreitet hat. Allerdings geschah die Verbreitung in den ersten Jahren langsam; allein seitdem der erste Esperantokongress (1905 Boulogne s. M.) der Menschheit die Augen geöffnet hat, seitdem der Hilfssprache von allen Seiten Gegner und Spötter erstanden sind, geht sie mit Riesenschritten ihrem Ziele entgegen. Die Esperantisten sind heute eine Macht geworden, mit der man zu rechnen hat und die allen Angriffen siegreich widerstehen wird.

Jede grosse Kulturart hat ihre spezifischen Begleiterscheinungen. Der Esperantismus scheint das „Verbesserungsfieber“ gezeitigt zu haben. Sobald er zu gewissen Erfolgen gelangt war, zeigten sich von allen Seiten Reformatoren, die ihm seine Dienste aufdrängen wollten. Jeder hatte an dem genialen Werke irgendeine Kleinigkeit zu kritisieren und bemühte sich, der Welt zu beweisen, dass sein Geschmack der allein richtige sei. Einige dieser Weltverbesserer setzten unter dem hochtönenden Namen „Delegation zur Annahme einer internationalen Hilfssprache“ eine hübsche Komödie in Szene, die einem Satyriker dankbaren Stoff zu einem Zeitroman bieten würde. Allein die fein verschlungenen Fäden der unter „wissenschaftlicher Flagge“ segelnden Delegation wurden bald erkannt und die grossen Männer, die man unter falschen Vorspiegelungen in die Sache verwickelt hatte, zogen sich mit Entrüstung davon zurück. Der grosse Philologe Baudouin de Courtenay schrieb darüber unter anderem: „Wer beschliesst, die Einigkeit der Esperantisten zu zerstören, unternimmt einen sehr gewagten Schritt, der böse Folgen nach sich zieht. Infolgedessen bin ich, da ich eine so schwere Verantwortlichkeit nicht auf mich nehmen will, gezwungen, aus dem Komite der Delegation auszutreten.“ Und Geheimrat Dr. Foerster, Direktor der Berliner Sternwarte und Ehrenvorsitzender der Delegation, schrieb: „... Dies ist ein Verfahren, das mich schliesslich veranlasst hat, nicht nur den Ehrenvorsitz niederzulegen, sondern auch aus dem Komite auszutreten, weil ich in diesem Vorgehen jede soziale Weisheit vermisste und es bloss für geeignet halte, Verwirrung zu stiften und die in jahrzehntelanger Arbeit errungenen Fortschritte aufs Spiel zu setzen.“

Die Esperantisten haben indessen rechtzeitig die Gefahr erkannt, die ihnen von Seite dieser Nörgler und Weltverbesserer

droht, und haben sich einmütig und voll Zutrauen um ihre Fahne geschart und die Unantastbarkeit ihres Sprachfundamentes tapfer verteidigt. Die Folge davon ist ein ungeahnter, von den grössten Optimisten noch vor kurzem kaum geträumter Aufschwung des Esperantismus in den letzten zwei Jahren und ein Eifer bei seinen Anhängern, wie nur die höchsten kulturellen Errungenschaften ihn hervorbringen können. Unaufhaltsam und mit Riesenschritten dringt die Hilfssprache in alle Schichten der Bevölkerung, erobert sich alle Winkel des Erdenrunds und kennt weder Ziel noch Grenzen.

Anfänglich rekrutierten sich die Esperantisten aus uneigenen Elementen, die in der Hilfssprache entweder ihre Sportgelüste befriedigten oder einzig aus idealem Triebe sich ihr zuwendeten. Aber bald ergriffen die Praktiker von ihr Besitz, denn sie hatten im Esperanto das erkannt, was es für die Menschheit sein will: ein einfaches, leichtes und zuverlässiges Verständigungsmittel für den internationalen Gedankenaustausch, für Handel, Wissenschaft und Reise. Es gründeten sich grosse internationale Vereinigungen mit ausschliesslich praktischen Zielen, und kaum war wieder eine solche Vereinigung ins Leben gerufen, zählte sie auch bereits ihre Mitglieder in kürzester Zeit nach Tausenden.

Die bedeutendsten dieser Gesellschaften und deren Zwecke sind folgende:

1. *Universala Esperanto-Asocio*. Diese wurde im April 1908 gegründet und hat gegenwärtig über 6000 Mitglieder, die sich auf alle Länder der ganzen Erde verteilen. Zweck dieser Vereinigung ist es, Esperanto in alle Zweige menschlicher Tätigkeit einzuführen, überall Auskunftstellen zu schaffen, Handel, Industrie und Reise leichter und einfacher zu gestalten. Die Zentralverwaltung dieser mächtig sich entfaltenden Gesellschaft zählt jetzt acht Departemente; jedes Departement hat einen Vorsteher und einen oder mehrere Stellvertreter, die den Verkehr mit den Delegierten und Subdelegierten besorgen. In mehr als 600 Städten und grösseren Ortschaften aller Kontinente bestehen solche Delegierte und deren Zahl nimmt jeden Monat um einige Dutzend zu. Schon heute kann ein Esperantist die ganze Welt durchreisen, überall Geschäfte machen und mit Hilfe dieser Delegierten mit jedermann verkehren, sowohl mündlich als schriftlich, ohne eine fremde Sprache zu kennen. Viele kaufmännische Firmen benutzen deshalb Esperanto mit grossem Vorteil für ihre ausländische Korrespondenz und für Prospekte, Preisverzeichnisse etc. Der Eintritt in die Gesellschaft steht jedermann offen gegen einen jährlichen Beitrag von 90 Rappen. Offizielles Organ: „*Esperanto*“.

2. *Internacia Scienco Asocio*. Diese Vereinigung, speziell für Gelehrte gegründet, hat ihren Sitz in Genf (10 Rue de la Bourse), wo auch ihre offizielle Zeitschrift „*Scienco Revuo*“ erscheint, die Beiträge hervorragender Gelehrter über alle Zweige moderner Wissenschaft, über Entdeckungen und Erfindungen enthält. Die Gesellschaft zählt zurzeit über 1500 Gelehrte aller Fakultäten und Länder.

3. *Tutmonda Kuracista Asocio* mit dem offiziellen Organ „*Vocho de Kuracistoj*“. Die Vereinigung gründete sich im Herbst 1908 und hat heute, nach kaum einem Jahre, über 2000 Ärzte zu Mitgliedern, darunter viele, deren Namen weit über ihre Landesgrenzen hinaus einen guten Klang haben. Es gibt vielleicht keine Wissenschaft, die in so hohem Masse auf den internationalen Ideenaustausch angewiesen ist, wie die medizinische; die Hilfssprache ist daher ganz besonders dazu berufen, den Ärzten die Errungenschaften des Auslandes zu vermitteln.

Unabhängige internationale Vereinigungen gibt es ferner für Politik, *Pädagogik*, Religion, Künste, Industrie, Handel, Arbeit, Verwaltung, Sport, Moral etc. etc. So gibt es auch besondere Zeitschriften für *Lehrer*, Studenten, Freidenker, Sammler, Blinde, Katholiken, Jünglinge, Arbeiter, Pazifisten, Philatelisten etc. etc.

Im ganzen erscheinen gegenwärtig beinahe hundert regelmässige Zeitungen in Esperanto und kein Monat vergeht, dass nicht neue gegründet werden. Neben den notwendigen Lehr- und Wörterbüchern in allen wichtigern Sprachen gibt es bereits auch eine ausgedehnte *Literatur* aus allen Gebieten des menschlichen Wissens. An Originalwerken und vorzüglichen Übersetzungen aus allen Sprachen zählt diese Literatur ihre Werke

nach Tausenden. Fast kein Tag vergeht mehr, ohne dass die grossen Esperantoverlagshäuser in Paris, Berlin, Dresden, London, Moskau, Wien, Newyork etc. neue Werke ankündigen.

Während die Esperantisten noch vor zwei Jahren das Erscheinen eines neuen Buches als grossen Erfolg ihrer Sache begrüsst, können heute kaum noch reiche Leute und nationale Bibliotheken alle neuen Bücher erwerben. Der Schweizerische Esperantoverein sah sich genötigt, im letzten Herbst eine solche Bibliothek zu gründen, um es seinen Mitgliedern zu ermöglichen, sich alle Neuerscheinungen auf dem Büchermarkte zugänglich zu machen. Heute, nach wenigen Monaten, weist der Katalog schon über 1000 Nummern auf!

Der Esperantismus wird aber erst dann zum völligen Durchbruche gelangen, wenn die Hilfssprache allenthalben in den Schulen Eingang gefunden hat. Es ist daher sehr zu begrüssen, dass sich seit einiger Zeit vielerorts die Lehrerschaft mächtig ins Zeug gelegt hat und dass Esperanto in mehreren Staaten in die Schulen eingeführt worden ist. An erster Stelle marschirt hier das Königreich Sachsen, wo sich nach dem Kongress in Dresden (1908) das sächsische Esperanto-Institut unter staatlicher Aufsicht und mit staatlicher Hilfe aufgetan hat, in dem beständig bis 1500 Personen in der Hilfssprache unterrichtet werden. In vielen Mittel- und Primarschulen von Frankreich, England, Amerika und Japan hat Esperanto ebenfalls Eingang gefunden und die Zeit kann nicht mehr ferne sein, wo man auch anderwärts allen Ernstes dieser Frage wird näher treten müssen.

Für den Lehrer bietet der Esperantismus eine Domäne, wo er seine Energie und Initiative schon heute voll entfalten kann. Der grossen Bewegung ein taubes Ohr entgegenzubringen, kann der Person und der Sache nur noch schaden, niemals aber den Gang der Dinge aufhalten. Wie für die Luftschiffahrt, so ist auch für die Hilfssprache die Zeit vorüber, wo ein verständiger und gebildeter Mann sich darüber lustig machen kann. Schon oft hat die schweizerische Lehrerschaft bewiesen, dass sie ein richtiges Verständnis hat für moderne Kulturfragen; sie beweise es auch mit Rücksicht auf Esperanto und ver helfe ihm durch zielbewusstes Eingreifen zu rascherem Erfolge. Wie oft ist dieser oder jener Lehrer, namentlich in kleineren Ortschaften, in Verlegenheit, wie er seine freie Zeit und seine Winterabende nutzbringend anwenden kann. Hier bietet sich ein schönes Feld der Betätigung, das ausserdem manch schönes Sümchen durch Privatkurse u. dgl. einbringen kann.

„Sieh' vorwärts, Werner, und nicht hinter dich!“

Basel. ♂ Unser *Gymnasium* zählte im letzten Schuljahre 620 Schüler, von welchen 428 auf die untere und 192 auf die obere Abteilung entfallen. Das untere Gymnasium (4 Jahreskurse) hatte 12 Klassen mit durchschnittlich 35, das obere (4 Jahreskurse) 9 Klassen mit durchschnittlich 20 Schülern. 392 Gymnasiasten stammten aus Baselstadt, 2 aus Landgemeinden, 127 aus der übrigen Schweiz und 99 aus dem Ausland. In der Stadt wohnten 562, in Landgemeinden 13, im Ausland 45 = 7,25 %. Die Maturitätsprüfung bestanden Ende März sämtliche 34 Abiturienten des obern Gymnasiums, und zwar je 3 mit Note I und I-II, 18 mit Note II, 8 mit Note II-III und 2 mit Note III. Sie erwählten folgende Studienfächer: Theologie und Jurisprudenz je 10, Medizin 7, Chemie 3, Philologie 2, Architektur und Naturwissenschaft je 1. Ausser den gewöhnlichen eintägigen Spaziergängen der verschiedenen Klassen machten die beiden Abiturientenklassen der obern Abteilung eine grössere Reise, die über den Gemmipass und die Simplonstrasse an den Langen- und Lugersee führte und deren Kosten grösstenteils aus dem Jubiläumfonds bestritten wurden. Die besten Zeichner genossen einen dreitägigen Ausflug nach St. Ursanne zum Zeichnen nach der Natur. Die Elitenklassen veranstalteten im März ein wohlgeleitetes Konzert zugunsten der Schülertuchstiftung. An der Promotionsfeier sprach Hr. Dr. Felix Stähelin in längerem Vortrage über Phidias. Der Jahresbericht enthält als wissenschaftliche Beilage eine grössere Arbeit von Hrn. Dr. Aug. Rüegg über „*Theramenos*“. Die Lehrerschaft des untern Gymnasiums bestand aus 20, diejenige des obern aus 24 Köpfen. Im ganzen zählte die Anstalt, einschliesslich dem Rektor, Hrn. Dr. F. Schaublin, 30 Lehrkräfte.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Altdorf. Hotel-Restaurant Tell.

Altbekanntes Haus. Prachtvoller schattiger Bier- u. Restaurationsgarten mit elektr. Beleuchtung. Grosse Terrasse mit Alpenpanorama. Komfortabel eingerichtete Zimmer. Es empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens

Wittwe Meienberg-Zurfluh.

Altdorf Hotel KRONE

Kt. Uri Altempfohlenes Haus mit 50 Betten
Grosser Saal für Vereine und Schulen. Telephon, Zentralheizung, Elektrisch. Licht.

Grosse Sammlung ernerischer Alpentiere u. Vögel.
Frau Jos. Nell-Ulrich, Prop.

Altdorf Hotel Schützengarten

Zwei Minuten vom Telldenkmal
ist durch seinen grossen, hübschen Garten und andern grossen Lokalitäten für Vereine, Gesellschaften und Schulen besonders geeignet. Mässige Preise. Gute Bedienung. Telephon.

B. Meier-Huwiler, Besitzer.

Bern Familienrestaurant Dählhölzli

alkoholfrei

Prächtig gelegen am Aarestrand und Dählhölzliwald. 1/2 Stunde vom Bahnhof. Empfiehlt sich angelegentlichst zur Aufnahme von Schulen, bei billigster Berechnung. Schöner schattiger Garten, Veranden, Säle. Prospekte stehen gerne zur Verfügung.

Die Betriebskommission.

Bern Gasthof z. Volkshaus

empfehlenswert bei Schülerreisen u. Ausflügen von Vereinen u. Gesellschaften bestens. Gute Küche Reelle Getränke. Billige Preise. Telephon No. 1069.

A. Calame, Gérant.

Zu Schülerreisen im Mittelland eignet sich das altertümliche

Reuss-Städtchen Bremgarten

Von Dietikon prachtvolle Fahrt mit der Elektrischen über den Mutscheller — direkte Billette von allen schweiz. Stationen aus — Alpen- und Jurapanorama; Blick auf die aargauischen Hügelketten.

Nähere Auskunft erteilt gerne der Verkehrsverein.

Brienz Hotel :: Stern Pension

direkt am See gelegen mit grossem schattigen Rest.-Garten und grossen Gesellschaftsräumen. Billige Pensionspreise. Passantenpreise: Zimmer 2 Fr. Frühstück 1 Fr. Mittagessen v. Fr. 1.50 an. Offenes Bier. Telephon. Ruderboote.

Höflichst empfiehlt sich

464 Familie Rieder-Schild.



An Kinder bis zum 14. Altersjahre werden Einzelbillette ausgegeben zum Preise von 50 Cts. für die einfache und 80 Cts. für die Retourfahrt mit eintägiger Gültigkeit. Extrazüge für Schulen u. Vereine zu billigen Preisen.

Die Direktion.

Kurhaus & Pension Monte Brè
in Ruvigliana-Lugano. 684
Schönste Lage am Luganersee. Vorzügl. geeignet zu Sommerkuren, da Höhenlage. Viel von Schweizer Lehrern besucht. Das ganze Jahr besetzt. 60 Betten. Aertzl. Leitung Dr. med. Oswald. Ill. Prosp. frei d. Dir. Max Pfening.

Mässige Preise
Centralheizung, Bäder
Anerkannt vorzügliche Veilinerweine
Omnibus am Bahnhof
Erl. Taverna, Propr.

688 (H. 1942 CH)

Hotel Stern Chur

St. Beatenberg. Pension Schweizerhaus.

Schattiger Garten. Tannenwald am Hause. Pensionspreis von Fr. 4. — an für Lehrer.

719

BRUGG Hotel & Restaurant Füchslin

direkt am Bahnhof.

Heller Saal für 200 Personen. Prächtige, heizb. Kegelbahn. Zentralheizung. Schöne Gartenwirtschaft. Besonders Schulen u. Gesellschaften, welche Vindonissa und das Schloss Habsburg besuchen, bestens empfohlen. Stallungen. Auto-Garage. Telephon.

Nähere Auskunft erteilen bereitwilligst die Besitzer:

774

Gebrüder Füchslin.

HOTEL und RESTAURANT BAHNHOF

Brugg.

Grosse Gartenwirtschaft, für Schulen sehr geeignet. Ermässigte Preise für Lehrer. Reelle Weine. Gute Küche. Telephon. Höflichst empfiehlt sich

465 Emil Lang, Besitzer.

Brunnen Hotel z. weissen Rössli.

Vierwaldstättersee.

Altbekanntes bürgerliches Hotel mit 50 Betten, zunächst der Dampfschiffände am Hauptplatz gelegen.

Grosser Gesellschaftssaal, Raum für za. 300 Personen. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von 1 Fr. an. (Suppe, Braten, zwei Gemüese mit Brot) vollauf reichlich serviert.

Telephon!

F. Greter.

Brünig Hôtel Alpina Restaurant

Bernerobertland 1004 M. ü. M. am Bahnhof

Sehr empfehlenswert den Durchreisenden, Zugsaufenthalt 10-80 Min. Bier vom Fass, auserwählte Weine. Mittagessen à Fr. 1.70 und 2.50. Vereine Fr. 1.50 u. 2.—. Zimmer zu 2 Fr. Pension 5 bis 7 Fr. Bäder. Grosser eigener Wald am Hause. Stärkende Alpenluft, Strassen nach vier Richtungen, Spazierwege, Bergtouren. Ruhe, keine Nachtzüge.

Bestens empfiehlt sich Abplanalp-Fischer, Besitzer.

CHUR, Rohrsers Biergarten

Telephon

Kt. Graubünden

Schönster schattiger Garten in prachtvoll staubfreier Lage an der Pressur gelegen. Für Vereine und Schulen grosse Trinkhalle zur Verfügung.

468

Es empfiehlt sich bestens

J. Bättschi, Chef de Cuisine.

Chur. Café-Restaurant „Splügen“

2 Min. von der Post. Vis-à-vis vom Verkehrsbureau.

Restauration zu jeder Tageszeit. Churer Rohrer-Bräu hell u. dunkel. Reelle Weine. Gartenwirtschaft. Den Tit. Schulen und Vereinen steht ein Lokal für ca. 60-70 Personen zur Verfügung.

Höflichst empfiehlt sich

Telephon.

420

A. Schöpfli-Hemmi, bisher Restaurant Calanda.

Wir bitten Lehrer bei ihren Exkursionen, Schulreisen und Vereinsausflügen diejenigen Gasthäuser, Hotels und Restaurationen zu besuchen, welche in unserem Blatte inserieren.



Empfohlene Reiseziele und Hotels

Churwalden Bahnstation Chur

Hotel und Pension Mettier
 ist eröffnet. Elektr. Licht. Neu renoviert, mit sanitär. Einrichtung und Badezimmer. Für **Frühjahrs- und Herbstkuren**. Mai, Juni, September ermässigte Preise. Prospekte gratis. **Für Schulen und Vereine Preisermässigung**. Bestens empfiehlt sich
 Neuer Besitzer: **Karl Riester**, 469
 früher langjähriger Direktor im Bad Pfäfers und Hof Ragaz.

Dachsen **Rheinfall Hotel Witzig.**

Zugleich Eisenbahnstation (Route Winterthur-Schaffhausen). Grosse Restaurationslokalitäten u. Gartenwirtschaft. Für Vereine, Schulen usw. gut eingerichtet. Bester und bequemster Aufsteigeplatz zur Hauptansicht des Rheinfalls (Schloss Laufen mit den Galerien Fischetz und Känzeli). 10 Min. zu Fuss. Schulen haben freien Eintritt. Von da schöner Weg über die Rheinfallbrücke nach Schaffhausen, 80 Min. Telegraph u. Telefon im Hause. Bekannt gute Küche und reale Landweine. 642

Dicken, Ebnat-Kappel „Frohe Aussicht“

Prachtvoller Aussichtspunkt, 35 Minuten vom Bahnhof, 873 M. über Meer. Schöner Saal mit Piano. — Telephon. — Alpenrosennähe. Vereinen, Gesellschaften, Schulen und Touristen bestens empfohlen. 868

Besitzer: **B. Wälti-Vorburger.**

Einsiedeln **Hotel u. Restaurant** = **ST. GEORG** =

empfehlte sich den titl. Vereinen, Schulen u. Touristen bestens unter Zusicherung prompter Bedienung, gute Küche, feine offene Biere, reelle Weine und billige Preise. 331

Bes.: **Franz Oechslin-Zuber.**

Feusisberg. **Hotel-Kurhaus Schönfels.**

(3/4 Stunden von Station Schindellegi, 5/4 Stunden ab Richterswil). Lohndenes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Grosse Saal. Gedeckte Terrassen. Schattige Gartenwirtschaft. Spielplatz. Waldpark. Kegelbahn. Billard. Billigste Preise. Telephon. Prospekte gratis. (O F 960) 436

Bruno Mächler, Besitzer.

Flüelen. **Hotel Sternen**

empfehlte sich den Herren Lehrern bei Schul- u. Gesellschaftsreisen. Durch An- u. Aufbau vergrössert. 50 Betten. 2 grosse offene Hallen, mit Aussicht auf den See, wodurch bei jeder Witterung im Freien serviert werden kann. Platz für ca. 500 Personen. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen. Anerkannt schnelle und gute Bedienung. Offenes Bier. **Joel Sigrist.**

GAIS **Gasthaus u. Pension Bad Rothbach**

Appenzell nächst der Haltestelle Zweibrücken nur 5 Minuten vom Bahnhof.

Frisch renoviert, staubfreie Lage, hohe, helle Fremdenzimmer, Saal mit Piano. Sehr angenehmer Sommer- und Herbstaufenthalt. Billige Preise. Vorzügliche Küche und reelle Weine. Prospekte gratis. — Es empfehlte sich den Titl. Vereinen, Kurgästen und Passanten 818 **Witwe Walser.**

Glarus „Hotel Sonne“ beim Regierungsgebäude.

Neu renoviertes Haus mit 20 Betten, von Fr. 1.50 an. Freundliche Lokalitäten für Schulen und Vereine. Elektr. Licht. Telephon. Zivile Preise. 477 Der Besitzer: **J. Fröhlich-Zweifel.**

FLÜELEN am Vierwaldstättersee

Hotel St. Gotthard und National

Gut bekannte bürgerliche Häuser mit 45 Betten. Direkt an der Axenstrasse, in nächster Nähe von Schiff und Bahnstation. Grosse Gesellschaftssaal, 250 Personen fassend. Speziell den geehrten HH. Lehrern bei Anlass von Schul- u. Vereins Ausflügen bestens empfohlen. Vortreffliche Küche, reelle Weine. Vereine und Schulen extra Begünstigung. Patisserie und Confiserie im Hause. 474 Der neue Besitzer: **Karl Huser.**

Über 10,000 Personen

besuchten letztes Jahr die **grossartige Gletscherschlucht** beim untern **Grindelwaldgletscher**. Einzigartiges Naturwunder, durch eine 600 m lange, solide Eisengalerie vollständig erschlossen.

Schulen freien Eintritt. 481

Prospekte durch Kur- und Verkehrsverein Grindelwald.

Grindelwald **Hotel und Pension Jungfrau**

empfehlte sich der Titl. Lehrerschaft bei Vereins-Ausflügen und Ferienaufenthalt. Bei anerkannt guter Verpflegung billigste Berechnung. 482

J. Märkle-Minder.

Schul-Ausflüge sowie Ferien-Aufenthalt für p. p. Lehrer und Lehrerinnen.

Hotel u. Pension **Guggithal** Zugerberg

Spezielle Preisermässigung für Schulen und Vereine. Prospekte gratis und franko durch das Verkehrsbureau in Zug, sowie durch den Besitzer: 537 **J. Bossard-Bucher.**

Heiden. **Gasthaus u. Pension** „Schäfle“

Empfehlte sich den titl. Vereinen, Schulen und Gesellschaften aufs angelegentlichste.

Für die Herren Lehrer und deren Angehörigen bedeutende Preisermässigung bei Ferienaufenthalt.

Hochachtend

836

Fr. Widtger-Dengler.

Heiligkreuz **Gasthaus z. Sternen**

(St. Gallen)

A. Nuesch 873

Tramhaltestelle für den Wildpark Peter und Paul. Gedeckte Gartenwirtschaft. Stallung. Telephon 1723.

Kandersteg **Park Hotel und Pension Gemmi**

am Fusse des Gemmipasses u. Eingang ins Gasterntal. Familienaufenthalt und Passantenhaus. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Fuhrwerke ab und zum Bahnhofs Frutigen stets zur Verfügung. 488 **Besitzer: H. Dettelbach-Egger.**

Linthal (Kt. Glarus.)

„Hotel drei Eidgenossen“

an der Klausen- und Tödistrasse gelegen. Komfortabel eingerichtetes Haus. Elektr. Beleuchtung. Telephon. Mässige Preise

494

Besitzer: M. Steiner.

Wilh. Krauss

Zürcher Kinderwagenfabrik
 Zürich IV, Stampfenbachstrasse
 2, 46 und 48

versendet seinen Katalog nach der ganzen Schweiz gratis. Bitte studieren und vergleichen Sie diesen mit anderen, so wie auch mit ausländischen Firmen und Sie werden finden, dass ich noch billiger, oder wenigstens gleichen Preisen liefere. Dabei haben Sie mit einem Fachmann zu tun, der diese Branche genau kennt und in der Lage ist, jede, event. nötige Reparatur, sofort im eigenen Hause fachgemäss vorzunehmen. Ein Risiko ist daher ausgeschlossen, denn jedes Stück, das nicht den Erwartungen entspricht, nehme ich auf meine Kosten zurück. 101

Den Herren Lehrern liefere ich von jetzt ab durch die ganze Schweiz franko Frachtgut Eilfracht die Hälfte.



Kinderwagen

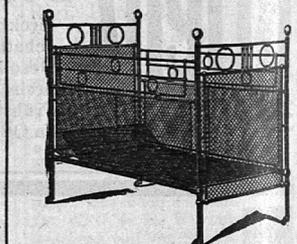


Klapp- und Ruhestuhl

mit Patentsteller das bequemste und beste zu konkurrenzlosen Preisen.



**Näther's Reform-Kinderstühle
 Kinder- und Puppenmöbel
 Schaukelperle und Puppenwagen**
 in bekanntester Ausführung nicht zu wechseln mit den gewöhnlichen Holzwaren.



**Kinderbettchen,
 in Hartholz und Eisen
 auch mit Matratze und Federzeug.**

Knabenleiterwagen
 in allen Grössen, mit und ohne Bremse
 Grösstes und bestassortiertes Lager der Schweiz.

Man verlange Gratis-Katalog.

PHOTO-GRAPH. ARTIKEL Haus.
Carl Pfann
 vormals Krauss & Pfann
ZÜRICH I. URANIA
 Anerkannt beste Bezugsquelle
 Illustr. Katalog gratis
 Anstige Zahlungsbedingungen für die tit. Lehrerschaft.
 1151

Die schönsten Abzüge
 681 von
 Zeichnungen, Noten und Zirkularen liefert der

Schapirograph
 Prospekte und Abzüge gratis.
 Apparat zur Probe.
Rudolf Furrer
 Münsterhof 13, Zürich.

Natur-Wein.
 Neuer Tessiner Fr. 25.—
 Piemonteser " 28.—
 Barbera fein " 35.—
 Stradella weiss " 40.—
 Chianti hochfein " 45.—
 la Veltliner " 60.—
 per 100 Liter ab Lugano gegen Nachnahme.
 12 Flaschen ganz alten Barbera (Krankenwein) Fr. 12.—
 Muster gratis 20
 Gebr. Stauffer, Lugano.

Alle Vorzüge vereinigt
 finden Sie in den
 238
Pianos Schmidt-Flohr
BERN
 Kataloge gratis und franko

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Besuchen Sie das Klönthal (Glarnerland) Eines der schönsten Alpentäler der Schweiz!

Hotel und Pension Klönthal Es empfiehlt sich bestens **Fritz Brunner-Stüssy.** 478

LINTHAL, Hotel Bären (zur alten Post) • Altrenom. Haus • Kanton Glarus. 7 Min. v. Bahnhof.
 Speziell empfohlen für Schulen, Vereine und Gesellschaften. — Saal für 400 Personen. — Telephon.
 496 Der Besitzer: **J. Schiesser-Schiesser.**

Lauterbrunnen Hotel & Pension - Staubbach -
 Prachtvolle Lage in unmittelbarer Nähe des berühmten Staubbachfalles. Grosse Gartenanlagen u. Terrassen. — Restauration auch im Freien. — Für Gesellschaften, Vereine und Schulen besonders mässige Preise. — Höflichst empfehlen sich
 490 Die Besitzer: **Gebrüder von Allmen.**

Pension Waldheim
(Kt. Graubünden) Lenzerheidesee 1500 m ü. M.
 Komfortabel eingerichtetes Haus in idyllischer Lage am Lenzerheidesee und am Fusse des Stätzerhorn. Ausgedehnte Tannenwäldchen in nächster Nähe. Schöne Übergangsstation nach dem Engadin oder Thuisis-Viamala. Gute Küche. Vorzügliche Weine. Schulen und Vereine ermässigte Preise. 359
 Prospekte durch den Besitzer
Ed. Cadisch, Lehrer in Chur.

Weinmarkt Luzern im Zentrum der Stadt 5 Min. v. Schiff u. Bahn
Hotel zu Metzgern
 gutes bürgerl. Haus, 30 Betten, zivile Preise. Gute Küche
 Telephon. Empfehle mich für Schulen und Vereine. 499
Fluder-Amgrüt.

Luzern Hotel Simplon
 Nächst dem Bahnhof.
 Speziell ermässigte Preise für Schulen und Vereine.
Schöne, grosse Lokalitäten. 502
 Es empfiehlt sich bestens **N. Bossert, Propr.**

Luzern Hotel Drei Könige
 8 Minuten vom Bahnhof.
 Gutes bürgerliches neuerbautes Haus in schöner Lage. Gute Küche und Keller. Schöne Zimmer. Bescheidene Preise.
 Höflichst empfiehlt sich
 365 **J. Bosshard-Vogel.**

LUZERN Stadthof
 Alpenstrasse, hinter dem Hotel Luzernerhof
 empfiehlt bei Vereins- und Schulausflügen seinen prachtvollen Garten mit gedeckten Verandas und Terrassen, 500 Personen fassend. Bekannt für vorzügliche Küche und Keller.
 500 **H. Hengelhaupt.**

Linthal. Hotel Bahnhof
 Schulen, Vereinen und Gesellschaften speziell empfohlen.
TELEPHON.
 493 Der Besitzer: **Ad. Rüegg-Glarner.**

Luzern. Alkoholfreies Restaurant und Speisehaus
„Walhall“
 Theaterstrasse 12. — 2 Minuten vom Bahnhof u. Schiff.
 Der geehrten Lehrerschaft für **Schulreisen** und Vereinsausflüge höfl. empfohlen. Mittagessen à 80 Cts., 1 Fr., Fr. 1.50 und 2 Fr. Milch, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc. Räumlichkeiten für über 250 Personen. Vorausbestellung für Schulen erwünscht.
 423 **Telephon 896. E. Fröhlich.**

Luzern Hotel Helvetia
 (5 Minuten vom Bahnhof) 504
 Von Vereinen und Schulen bevorzugt.

Internationales Kriegs- und Friedens-Museum Luzern.
 Für Schulen ungemein belehrend und anregend, namentlich in den Sektionen „Altertum“ und „Eidgenossenschaft“ der kriegsgeschichtlichen Abteilung. Einführung in die Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung. Eintrittspreis für Schüler und Leitung 20 Cts. per Kopf; bei sehr zahlreichen Schulen noch weitergehende Ermässigung. Täglich geöffnet von vormittags 8 Uhr an bis 7 Uhr abends.
 738 **Die Direktion.**

Meiringen, Hotel Krone
 Bahnhofstrasse, am Wege zur Aareschlucht. — Komfortabel eingerichtet. — Grosse Lokalitäten für Vereine und Schulen. Anerkannt gute Küche. Speisesaal. Restaurant. Billard. Ausschank von Schweizer und Münchner Bier. Mässige Preise.
 508 **G. Urweider-Howald, Besitzer.**

Neuhausen am Rheinfall Hotel Rheinfall
 zunächst dem Falle und 5 Min. von beiden Bahnhöfen. Bestempfohlenes Haus mit mässigen Preisen. Déjeuners, Dinners und Soupers zu fixen Preisen und à la carte zu jeder Zeit. Restauration, Garten, grosse Säle für Gesellschaften Schulen und Vereine. Tramstation.
 511 **Familie Lermann, Propr.**

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
 sowie **blutarmer** sich matt fühlende u. **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
 gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg 941

D^{R.} HOMMEL's Haematogen.

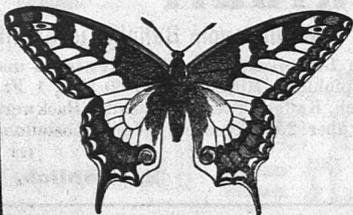
Der Appetit erweckt, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommels“ Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Schlaffheit des Körpers und Geistes

ist ein Zeichen von Überarbeitung, Überanstrengung oder von sonstigen Fehlern in der Lebensweise. Man verzichte auf teure Experimente mit elektrischen Apparaten, Nervenfuttern, Pillen usw., sondern lese die Broschüre „Neurasthenie“ von Dr. med. Rumler, die allseitig als hervorragend anerkannte Ratschläge zur Vermeidung solcher Fehler enthält. — Für Fr. 1.50 in Briefmarken discret zu beziehen durch **Verlag Silvana, Genf 897**, sonst durch jede Buchhandlung.

Seidennetze. Sammel-Kasten



zusammenlegbar, (O F 1482)
 v. Mahagoni in div. Grössen.
 Exkursionsschachteln und Büchsen.
 Spannbretter, Torfplatten, Nadeln, weisse und schwarze.
 Spezielle Preisliste hierüber.

Jakob Bremi, Zürich, Spielwarenmagazin, beim Grossmünster.

Wir empfehlen unsere seit Jahren in vielen Schulen zur Zufriedenheit gebrauchten

la Schultinten

rötlich- oder blau-schwarz fließend und unvergänglich tiefschwarz werdend, ferner unsere unverwaschbaren

Auszieh-Tuschen in allen Farben, den ausländischen Fabrikaten ebenbürtig.

Muster jederzeit zu Diensten. Wo nicht in Papeterien zu haben, Direktlieferung.

Chemische Fabrik vorm. Siegwart Dr. Finckh & Elssner, Basel.

Grand Prix Paris 1889. 13 Grand Prix Mailand 1906.

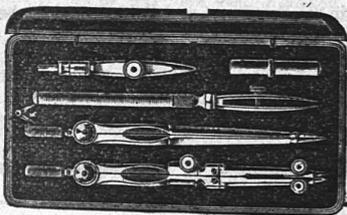
Kern & Co., Aarau

grösste und älteste Reisszeugfabrik der Schweiz.
 Lieferanten der grössten in- und ausländischen Schulanstalten.

Alle unsere Instrumente tragen diese



Schutzmarke



Alle unsere Instrumente tragen diese



Schutzmarke

Schulreisszeuge in Argentin.

Bewährte Neuerungen: Zirkel mit Pivotkopf und Kopfgriffen; Springfeder, weit öffnend, bequem zu reinigen.

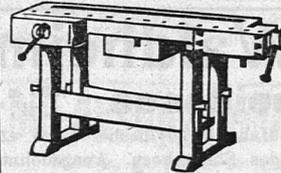
Garantie für sorgfältigste Ausführung. Vorzugspreise für Schulen

Spezialität: Präzisions-Instrumente aller Art für Geodäsie u. Astronomie.

Das beste Hilfsmittel zur Erteilung eines anregenden Geographieunterrichtes bilden gute (O F 2922) 1275

Projektionsbilder

typischer Landschaften. — Man wende sich an die Firma **Wehrli A.-G. in Kilchberg** bei Zürich, welche nach ihren sämtlichen Aufnahmen Diapositive in den gangbaren Formaten anfertigt. (Über 20,000 verschiedene Sujets aus der Schweiz, Oberitalien, Tirol und Savoyen.) Für Schulen Rabatt. Kataloge gratis und franko.



Sämtliche Dilettanten-Werkzeuge
 Kompl. Einrichtungen

für Handfertigkeitsschulen beziehen Sie in unübertroffener Qualität am vorteilhaftesten direkt von

V. Bollmann, Werkzeugfabrikant, Kriens (Luzern)
 la. Referenzen. — Illustr. Preisliste gratis. 176

Fraefel & Co., St. Gallen

Gegr. 1883 Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung Teleph. 891

Gestickter Vereinsfahnen

Nur prima Stoffe und solide kunstgerechte Arbeit.

Wettgehendste Garantie. Billige Preise.

Bestenfalls eigene Zeichnungs- und Sticker-Ateliers. 74

Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.

Offene Lehrstellen.

Die Schulgemeinde **Mühlehorn**, Kanton Glarus, ist im Falle, auf Beginn des nächsten Wintersemesters zwei Lehrstellen neu zu besetzen.

- Für die Primarschule, Klassen I—III, nebst Repeater-schule (VIII. und IX. Schuljahr). Gehalt für Anfänger 1900 Fr.; für Bewerber mit wenigstens einem Jahr praktischem Schuldienst 2000 Fr. Gessangskenntnisse, ev. auch Orgelspiel sehr erwünscht.
- Für die dreiklassige ungeteilte Sekundarschule; Anfangsgehalt 2800 Fr. Daneben staatliche Alterszulagen, sowie Extraentschädigung für Unterricht an der Fortbildungsschule.

Anmeldungen mit Begleit von Ausweisen über Studiengang und allfällige bisherige Lehrtätigkeit sind bis 22. August zu richten an Herrn Schulpräsident Er. Kamm.

Mühlehorn, im Juli 1910.

(H 1032 GI) 886

Der Schulrat.

Dur und Moll. Prakt. originell. Hilfsmittel, erleichtert d. Musikstudium. 70 Cts. F. Degen, Zürich V. (O F 2057) 1156

Kinderwagen



Kinderstühle, Knabenleiterwagen, Sportwagen, Schlitzen etc.

kaufen Sie am vorteilhaftesten bei unterzeichnetem Versandgeschäft, indem Sie den Katalog mit 300 Abbildungen u. Farbentafel mit 25 Farben, sowie genaum Beschrieb jeder einzelnen Artikel kommen lassen. Sie erhalten auf diese Weise keine Ladenhüter, sondern nach Ihrem Auftrage neugebaute Wagen Versand franko ganze Schweiz

E. Baumann, Aarau, Kindermöbelversand. 748

Hesse und Doflein Tierbau und Tierleben.

2 Bände, reich illustriert, in Ganzleinen gebunden, pro Band Fr. 26.70.—, Halbfranz pro Band Fr. 29.35.

Der erste Band dieser ersten modernen Tier-Biologie ist soeben erschienen. Ausführliche Prospekte gratis und franko

Bequeme Teilzahlungen.

Basler Buch- und Antiquariatshandlung vorm. Adolf Geering Basel

Radiergummi

Wer einen erstklassigen Radiergummi kaufen will, bestelle bei der Aktiengesellschaft R. & E. Huber

Schweiz. Gummiwerke Pfäffikon (Zürich)

200 Arbeiter. Gegründet 1880. Besonders beliebt sind die Marken 1257

„Rüti“ (weich) „Rigi“ (hart)

Unsere Lieferungen an Schweizerische Schulen betragen jährlich eine halbe Million Stück.

Ein Misstrauen

gegen alkoholfreie Getränke empfinden viele, denen künstliche Limonaden oder Mineralwasser nicht schmecken und daher häufig auch nicht bekommen. Allen diesen seien die alkoholfreien Trauben-

und Obstweine von Meilen empfohlen, die den erfrischenden Geschmack der natürlichen Frucht besitzen, durstlöschend und wohlbekömmlich sind. Wer stark kohlen-säurehaltige Getränke nicht verträgt,

wird an den alkoholfreien Weinen Meilen den unmerklich geringen Gehalt davon zu schätzen wissen. Verlangen Sie Preislisten von Gez. z. Herst. Alkoholfreier Weine Meilen oder deren Vertreter. 55

Kleine Mitteilungen

— *An Lehrer und Jugendfreunde!* Der sommerliche Exodus der Schulen ins Gebirg dauert fort. Es kann daher allen Freunden der Natur nicht dringend genug empfohlen werden, die *Natur* vor Zerstörung zu schützen. Wieder, wie jedes Jahr um diese Zeit, kann man an Bahnhöfen und Dampferlandungsplätzen, sowie in der Nähe von Restaurants etc. nach dem jeweiligen Abzug von Schulen, Vereinen etc. die Opfer der Plünderungszügen in den Bergen, die Blumenleichen haufenweise zur Seite geworfen, verwelkend finden, nachdem sie dem Pflücker nur die Beschwerlichkeit des zu Tal Tragens, sonst aber keine Freude eingetragen haben. Langsam, aber sicher wird, da bei diesen Raubzügen Millionen von Samen vernichtet und dadurch ihrer natürlichen Bestimmung entzogen werden, die Ausrottung ganzer Pflanzengattungen vollzogen. Die Alpen laufen nach wissenschaftlichen Beobachtungen ernstlich Gefahr, durch diese Plünderungszüge einst keine Edelweiss, Alpenrosen, Männertreu etc. hervorzubringen. Ein solches Zerstörungswerk kann nicht im Sinne unserer selbst das Alte schonenden Zeit der Heimatschutz-Ideen liegen. Daher richten wir einen Appell an Lehrer, Erzieher, Jugendfreunde, wie auch an Vereinsleiter etc.: „Warnet jedermann ernstlich und eindringlich vor dem Massenraub in den unvergleichlichen Blumengärten unserer Bergeshöhen! Sie sind ein Heiligtum, die wir uns und den nachfolgenden Geschlechtern bewahren müssen.“

— An die Ferienwanderungen, die Hr. Stadler, Lehrer in *Luzern*, mit Schülergruppen der Stadt durchführt, gewährt der Stadtrat *Luzern* 500 Fr., damit auch ärmern Schülern die Teilnahme ermöglicht werde.

— Im Jahre 1911 wird in München eine *bayrische Gewerbeausstellung* stattfinden, welche solche Erzeugnisse von Handwerk und Industrie umfassen wird, die eine Veredlung der Form zeigen. Zur Darstellung kommen: Textilien, Holzarbeiten, Stein, Metalle, Keramik, Graphik, Leder, Buchbinderei etc.

— Über 200 italienische Gemeinden haben im Juni la festa del alberti gefeiert.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Volkshaus Neuhausen
empfehlenswert für Schülerreisen und Ausflüge von Vereinen u. Gesellschaften bestens. Angenehme Lokale in nächster Nähe d. Rheinfalls. Gute Küche. Reelle Getränke. Billige Preise. **Telephon Nr. 655.**
Der Gerant: **Ernst Kähr.**

Pfäfers Dorf b. Ragaz Hotel u. Pension „Adler“
826 m über Meer.
10 Minuten von der Drahtseilbahn Ragaz-Wartenstein; oberhalb der weltbekanntesten Taminaschlucht, empfehlenswertester und lohnendster Ausflugsort für Schulen, Touristen und Gesellschaften.
Altes Renommé für vorzügliche Verpflegung. — Bescheidene Preise. — Best eingerichteter grosser Speise- und Gesellschaftssaal, sowie grosser, schattiger Garten für Schulen und Vereine.
Pension von 5 Fr. an. — **Telephon.** — **Elektr. Licht.**
Ausgangspunkt für lohnende Alpen- u. Hochtouren. — Prospekte gratis. Höflichst empfiehlt sich der Besitzer: **A. Köhler.**

Ragaz Hotel National
Schöner schattiger Garten, renom. Küche und Keller. Schulen und Vereinen empfiehlt sich bestens 512
Familie Banz.

Ragaz Gasthof z. Ochsen
nächst der Dorfbadehalle. Offenes Bier, offene Weine. Pensionspreis von 5 Fr. an. Geeignete Lokale für Vereine und Schulen, die spezielle Berücksichtigung finden. 513
A. Kalberer, Besitzer.

RAGAZ HOTEL PENSION
== STERNEN ==
514
Bahnhofstrasse, am Wege nach der Taminaschlucht. Empfehlenswert für Schulen, Gesellschaften und Vereine. Grosser schattiger Garten. Bescheidene Preise. Aufmerksame Bedienung. Grosse, gedeckte Veranda.
F. Kempfer-Stotzer.

Rigi-Scheidegg-Bahn
Herrlichste und aussichtsreichste Fahrt längs des Berges. Betrieb 15. Juni bis 30. September. 575
== Lehrer, Schulen und Vereine Ermässigung. ==

Schaffhausen. Bei Vereins- und Schulausflügen empfehle meine grosse prächtig schattige Gartenwirtschaft
Zum Mülenthal
2 Minuten v. Bahnhof, mit grossem Saale, gedeckter Halle, Kegelbahnen, Kinderschaukeln, Spielplätze, Gaststallung. Feines Salmenbräu, reelle Weine, gute warme und kalte Küche bei billigen Preisen. (Zag 8 122) 439
Der Besitzer: **Adolf Köppel, Restaurant Mülenthal.**

Schwarzwald-Alp KURHAUS.
1500 M. ü. M. Zw. Station Meiringen-Grindelwald. Geschützte Lage an schönem Tannenwald am Fusse des Wetterhorn, m. prachtvoller Aussicht. Komfort. Elektr. Post-Telephon. 509

Schwendi-Kaltbad
ob Sarnen in Obwalden.

Offen von Anfang Juni bis Mitte September.
Eisenhaltige Mineralbäder, von Ärzten anerkannte und sehr bewährte Heilquelle für Schwächezustände. Klimatischer Alpenkurort, 1444 M. über Meer. Ruhiger Aufenthalt, schattige Wälder, sehr lohnende Aussichtspunkte. Pension (vier Mahlzeiten und Zimmer) von 5 Fr. an. — Telephon. — Kurarzt: Dr. Ming. (O 405 Ls) 764
Es empfiehlt sich bestens **Alb. Omlin-Burch.**

Stans. Hotel Winkelried
empfehlenswert für Herren Lehrern bei Anlass von Vereinsausflügen und Schulreisen bestens.
Gute Küche und Keller. — Grosser Saal. 598
E. Truninger-Allgauer.

Stans, Hotel Rössli,
1 Minute von der Stanserhornbahn und Winkelrieddenkmal entfernt. 524
Altrenommiertes bürgerliches Haus. — Gesellschaftssäle für Vereine und Schulen. — Schöne schattige Gartenwirtschaft. — Für Vereins- und Schülermittagsessen Ermässigung. Telephon. Besitzer: **E. Willmann, Küchenchef.**

Kurhaus Strahlröfe-Palfries
Eisenbahnstation Trübbach, Kt. St. Gallen
liegt 1650 m. ü. M., am Fusse des weithin bekannten Alviers. Alpiner Luft- und Molkenkurort mit 30 neuen Betten. Schöne Aussicht und nahe Waldung. Fahrgelegenheit ab Azmoos. Pensionspreis Fr. 3.50 bis 4.50 je nach Zimmer. Gute Bedienung wird zugesichert. Prospekte gratis. Telephon. Saison von Mitte Juni bis Mitte September. Höflichst empfiehlt sich Der Pächter: **B. Frey, Azmoos.** 587

SPIEZ HOTEL KRONE
Pension „Itten“
Zwischen Schiff und Bahn.
Die tit. Schulen, Vereine und Gesellschaften finden anlässlich ihrer Schul- und Ferienreisen, bei altbekannter freundlicher Aufnahme, tadellose Verpflegung. Restaurationsgarten für 300 Personen. Gute Mittagessen von 80 Ots. an. Temperenzfreundlich.
Besitzer: **J. Luginbühl-Lüthy.**
Ausgezeichnete Verpflegungsstation für Spiez-, Beatushöhlen-, Aeschi- und Niesenbesucher. 521

Thalwil. Hotel „KRONE“
Dampfschwalbenstation.
Grosser Wirtschaftsgarten am See. Grosser Saal. Platz für über 1000 Personen. Gute Küche, reelle Weine.
Für Schulen und Vereine halte mich bestens empfohlen.
527 **L. Leemann-Meier.**
Telephon. — **Stallungen.**

Unterägeri = Hotel Brücke =
Lohnendster Ausflug für Schulen und Vereine. Via Südostbahn, Aegerisee, Morgarten-Denkmal, Zugerberg, Zug oder umgekehrt.
Geräumige Lokale, feine Küche und Keller, billige Preise. Pension von 5 Fr. an, bei bester Verpflegung.
581 **C. ITEN.**

Art. Institut Orell Füssli



Abteilung Verlag, Zürich

Was gibts Neues

an interessanten u. nützlichen Büchern?

- Krankheitsursachen und Krankheitsverhütung.** Von Prof. Dr. O. Haab, Direktor der kantonalen Augenklinik in Zürich. Gr. 8°. 50 Cts.
- Über die Pflege der Augen.** Von Prof. Dr. O. Haab, Direktor der kantonalen Augenklinik in Zürich. Gr. 8°. 50 Cts.
- Die Krankenernährung und Krankenküche,** von A. Drexler. Diätischer Ratgeber. 90 Cts.
- Praktische Anleitung zur leichten Erlernung des einfachen Kleidermachens,** von Frau Hagen-Tobler. Vier Schnittmusterbogen in Couvert. 4. Auflage. 1 Fr.
- 103 Rezepte englischer Puddings und Cakes** für die deutsche Küche, von Anna Rieter. 3. Auflage. Fr. 1.20.
- Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett. — Fehlgeburt.** Den Frauen gewidmet von Prof. Dr. Spöndly, Hebammenlehrer in Zürich. Je 75 Cts.
- Heinrichsbader Kochbuch.** Von L. Büchi, Leiterin der Heinrichsbader Kochschule. 8°. Mit 2 Ansichten der Küche und 80 Abbildungen im Text. 11. Auflage. Eleg. geb. 8 Fr.
- Allgemeines Wörterbuch zur Übersetzung der Speisekarten — Dictionnaire universel pour la traduction des menus en français, allemand et anglais.** Von Henry Duchamp und Albert Jenning. 4. Auflage, kart. 2 Fr.
- Leitfaden für den Unterricht im schweiz. Handelsrecht an kaufmännischen Schulen.** Von Dr. Arthur Curti, Rechtsanwalt. I. Heft: Allgemeines, Einzelverträge, Gesellschaften, Betreibung und Konkurs. 8°. Fr. 1.80. II. Heft: Zahlungsgeschäfte, Wechselrecht und Wertpapiere. 8°. Fr. 1.80.
- Schweizerisches Erbrecht.** Gemeinverständlich dargestellt von Dr. A. Curti, Rechtsanwalt. 8°. Fr. 2.40, gebunden in Leinwand 3 Fr.
- Die Schulbaraken der Stadt Zürich.** Von Dr. A. Kraft, Schularzt. Mit 5 Illustrationen im Text und 12 Ansichten auf Kunstdruckpapier. Fr. 1.20.
- Blitz-Fahrplan.** Ausgabe Zürich. 50 Cts. (Schutzmappe 50 Cts.)
- Hilftabellen für Multiplikation und Division** bei den Rechnungen des Verkehrslebens nebst Anwendungs-Erläuterung, von C. Bronner. Kart. 1 Fr.
- Die Kunst der Rede.** Von Dr. Ad. Calmberg. Neu bearbeitet von H. Utzinger, Lehrer der deutschen Sprache und Literatur am Zürcher Lehrerseminar. 3. Auflage. Brosch. 3 Fr., geb. Fr. 3.50.
- Unsere heutige Anschauung über Elektrizität.** Experimentalvortrag von Dr. phil. Gust. Eichhorn. gr. 8°. Mit 10 Abbildungen. 1 Fr.
- Die moderne drahtlose Telegraphie.** Demonstrationsvortrag von Dr. phil. Gust. Eichhorn. Gr. 8°. Mit 11 Abbildungen. 1 Fr.
- Ferienheime.** Bericht über eine Studienreise an den Vorstand des Schulwesens der Stadt Zürich (Schweizer. Zeitfragen, Heft 38). Von Dr. med. A. Kraft, Schularzt in Zürich. Gr. 8°. Mit 20 Abbildungen. 2 Fr.
- Schweizerischer Holzberechner.** Taschenbuch für Berechnung des Kubikinhaltes von Rundhölzern, Latten, Brettern und Läden im Metermasse nebst Massvergleichung mit dem alten Masse. Von M. Lizius. Taschenformat. Gebunden in Leinwand 2 Fr.
- Die Schule der Zukunft eine Arbeitsschule.** Kritik des Vortrages von Stadtschulrat Dr. Kerschensteiner aus München, von Rob. Seidel, Privat-Dozent. 2. vermehrte Auflage. 8°. 80 Cts.
- Soziale Frage, Schule und Lehrerschaft.** Ihr Zusammenhang und ihr Verhältnis. Von Rob. Seidel, Privat-Dozent. 8°. 1 Fr.
- Der unbekanntete Pestalozzi, der Sozialpolitiker und Sozialpädagoge.** Von Rob. Seidel, Privat-Dozent. 50 Cts.
- Moderne Titelschriften für Techniker und technische Schulen mit Reisszeug - Konstruktionen und Text.** Von J. Steidinger, Rektor. 3. vermehrte Auflage. 22,5 × 32,5 cm. 2 Fr.
- Mehr Licht und Wärme den Sorgenkindern unserer Volksschule!** Ein Vermächtnis Heinrich Pestalozzis. Vortrag von Dr. A. Sickinger. 8°. 50 Cts.
- Licht- und Schattenseiten der häuslichen Erziehung.** Von H. Wegmann. 8°. Fr. 1.50.
- Das Gedächtnis im Lichte des Experiments.** Von Dr. phil. und med. Wreschner. 2. vermehrte Auflage. Gr. 8°. Fr. 1.20.
- Für Zürihegeli und Bärnermutzli.** Allerlei zum Aufführen von Emma Wüterich-Muralt. 8°. Fr. 1.20.
- Der Zins- und Diskontorechner.** Anleitung und Formeln zur Zinsberechnung im allgemeinen und aus Zinszahlen. 4°. Fr. 1.50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Kleine Mitteilungen

Rekrutenprüfungen 1910.

1. bis 6. August.

Div. I. 1.—3. Yverdon, 4. Bex, 5. Aigle, 6. Sépey. II. 1.—5. La Chaux-de-Fonds, 6. Le Locle. III. 1.—4. Bern, 5.—6. Aarberg. IV. 1.—6. Luzern. V. 1.—3. Solothurn, 4.—5. Balstal, 6. Olten. VI. 1.—6. Winterthur. VII. 1. bis 5. St. Gallen, 6. Wil. VIII. 1. Lachen, 2. u. 3. Einsiedeln, 4.—6. Schwyz.

— *Schulweihe. Meilen*, 22. August in Verbindung mit einem Jugendfest. *Adliswil* beschloss einen Kredit für ein Jugendfest bei Anlass der Schulhaus-Einweihung. Die Wassernot liess den Beschluss reifen, das Geld für die Wasserbeschädigten zu verwenden. Darob lange Gesichter bei Jung und Alt, bis ein Jugendfreund den Kredit für das Schulfest aus seiner Tasche wieder herstellte.

— *Schulbauten*. Ev. Tablat, Schulhaus, 134,000 Fr. Architekt Labonte, Heerbrugg.

— Vom 11.—17. August findet zu Godesberg der 4. naturwissenschaftliche Kurs d. Keplerbundes statt. Freunde und Gegner der Entwicklungslehre kommen zum Wort.

— Das norwegische Unterrichts-Ministerium unterstützt den Besuch der Nordischen Schulversammlung in Stockholm (10.—14. August) mit 4000 Kr. Je nach der Entfernung erhält ein Teilnehmer 25 bis 60 Kr.

— Eine deutsch-evangel. Gemeinde in Galizien eröffnete letzten Herbst eine deutsche Schule mit einem Lehrer eines österreichischen Seminars. Doch eine behördliche Kommission fand, der Mann habe keine Note im Polnischen und schloss die Schule.

— Der bayr. Unterrichtsminister, Herr von Wehner, bezweifelt, dass die Mehrzahl der Lehrer befähigt sei, das Universitätsstudium und das Realgymnasium zu wollen. Dann sorge der Minister schleunigst durch eine bessere Bezahlung für eine bessere Rekrutierung des Lehrerstandes, dem er vorgesetzt ist.

— H. Durot, der in Montigny sur Loing die erste französische Ecole en plein air gegründet hat, gibt unter dem Titel „L'Ecole en plein air“ eine Zeitschrift heraus, um die Idee der Freiluftschulen in Frankreich zu popularisieren.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Luftkurort Unterägeri (Zug) 750 M. u. M.

Hotel u. Pension 'Seefeld'

Zunächst dem See. Komfortabel eingerichtetes Haus mit grossem Speisesaal, Restaurant. Schöne Zimmer mit Balkonen; 40 Betten. Bäder im Hause. Zentralheizung. Telefon. Illustr. Prospekt. durch Bes 626 L. Zumbach-Merz.

Wald, Hotel Schwert

Empfehle den HH. Lehrern für Vereine und Schülerreisen meine Säle und meinen Garten aufs beste. Gute Küche — Reale Landweine — Telefon L. Surdmann, Besitzer.

Winterthur Hotel Ochsen

Direkt am Bahnhof Grosser, schattiger Wirtschaftsgarten. Bei Gelegenheit von Schulreisen den Herren Lehrern bestens empfohlen. 534 E. Hüni's Erben.

Zug. Hotel Rigi am See.

In nächst. Nähe der Landungsbrücke, 3 Min. vom Bahnhof. Grosse ged. Terrasse, schatt. Gartenwirtschaft, sehr vorteilhaft für Schulen und Vereine. Platz für 200 Pers. Vorz. Küche, Spezialit. in fein. Weinen. 555 Propr. Albert Waller, Inhaber des Bahnhofbuffet.

Städtischer Wildpark

Langenberg am Albis Telefon in unmittelbarer Nähe der Station Gontenbach (Sihltalbahnhof). Prachtige Waldungen mit bequemen, sauberen Waldwegen. Sehr grosser Wildbestand, Restauration mitten im Walde. Für Gesellschaften und Schulen bestens empfohlen. 667 E. Hausammann.

Lehrer, evgl., musik., auch in Waisen-, Rettungshaus und Anstalt f. Schwachbegabte tätig gewesen, sowie an Brüderanstalt unterrichtete, wünscht dauernde Stellung an solchen Anstalten. Offerten unter L R 6142 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Leipzig. (Lept 12944) 879

Irvine House School

Wilson Street, Derby. Young ladies received for long or short periods. Excellent opportunities of acquiring English. Home comforts. Healthy situation. 16 shillings per week. Reference: 870 M. Bürgisser, Lehrerin, Möriken.

Handelsschule im Zentrum einer ostschweiz. Stadt sucht 891

Direktor

mit tüchtiger Allgemeinbildung, besonders in Sprachen und Organisationstalent; etwelche finanziell. Beteiligung erwünscht. — Offerten unter Chiffre O L 891 an die Expedition dieses Blattes.

Französ. Lehrer, 20 Jahre alt, deutsch sprechend, wünscht Stelle als (He 15955 X) 875

Aufseher

in einem Knabeninstitut. od. Gymnasium der deutschen Schweiz. Eintritt sofort oder später. Gef. Offerten an E. Blanc, Asile Pasquet, Colovrex-Bellevue, Genf.

Schriftsteller

wenden sich zur vorteilhaften Veröffentlichung ihrer Werke an den bekannten Buchverlag unter L 80 an Haasenstein & Vogler A. G., Leipzig. 820

Sem. geb., staatl. gepr. Lehrer, der an höh. Privatschule auch in Franz. u. Engl. unterrichtet hat (elementar) und im Inspektionsdienst erfahren ist, wünscht Stelle i. Privatschuldienst. Offerten unter L P 6140 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Leipzig. (Lept 12943) 878

Trogen, Gasthaus u. Metzgerei z. Hirschen

Freundliche Zimmer, gute Betten, geräumiger Saal mit Klavier, 4 Mahlzeiten, aufmerksame Bedienung, à Fr. 4. — per Tag. Ruhige Lage, staubfreie Luft, herrliche Waldspaziergänge und wunderschöne Fernsichtspunkte, schöne Terrasse u. Telefon im Hause. Schulen, Vereinen und Touristen bestens empfohlen. 372 Der Besitzer: A. Holderegger-Heierle.

Für Schulreisen

empfehlen wir den Herren Lehrern und Schulvorständen eine Fahrt auf dem Zürichsee.

Sie machen damit den Schülern das grösste Vergnügen. Boote für 80—1200 Personen zu sehr günstigen Bedingungen. Zahlreiche Schiffs-kurse. Fahrpläne und nähere Auskunft durch die Dampfbootverwaltung 663 Schiffswerfte Zürich-Wollishofen. Telefon 476.

Schönste u. lohnendste Ausflüge

machen Gesellschaften und Schulen mit der Uerikon-Bauma-Bahn nach dem Bachtel-Gebiet. Romantische Partie. Wunder-schöne Aussicht in die Alpen

Von Hinwil bequemster Aufstieg auf den Bachtel (Zürcher Rigi) 5/4 Stunden. Von Bäretswil lohnender Spaziergang auf das Rosinli (3/4 Stunden). Von Bauma oder Steg empfehlenswerte Tour auf das Hörnli (Ab Bauma 2 1/2 Stunden, ab Steg 5/4 Stunden). 648

Gesucht

patentierter Lehrerin als Lehrerin-Erzieherin für 3—4 Monate. Fräulein gesetzten Alters, die schon tätig war, erhält den Vorzug. Schriftliche Offerten gef. unter Chiffre B 3737 Z an Haasenstein & Vogler, Zürich. 889

Stellvertretung

sucht tüchtiger Lehrer während der Monate August und September zu übernehmen. Anfragen unter Chiffre O L 880 an die Expedition dieses Blattes. 880

Amateur-

Apparat, guten, z. k. gesucht. Abzüge u. äuss. Preis an G. Maurer, Spiez. (O F 1747) 876

Amerik. Buchführung lehrt gründlich durch Unterrichtsbrieft. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratis. prospekt. H. Frisch, Bücherexperte-Zürich. Z. 68. O F 15) 44

Offizielles Informationsbureau

des Verbandes schweizerischer Institutsvorsteher.

Offene Lehrstellen für:

1. jungen energisch. Lehrer an kl. Institut. Gelegenheit zum Besuch der Univer. Zürich.
2. Institutrice française diplômée, conaiss. de l'allemand pas exigée.
3. Lehrer f. Handelsfächer naturw.-mathemat. Richtung.
4. Primar- oder Sekundarlehrer naturw.-mathemat. Richtig. an kl. Institut.
5. Lehrer für Deutsch, Französ., Arithmetik.
6. Kathol. Lehrerin zu 3 Kindern nach San Salvador (Amerika), gut bezahlte Stelle. Abreise in 2 Monaten mit den Eltern.

Stellen suchen:

Maestro di grado superiore. — Primarlehrer. — Kath. Primarlehrerin.

Vermittlung von Handänderungen

Adresse: Schmiedgasse 16, Zug (Schweiz). 557 (OF 997)

Institut Minerva
 Zürich. Rasche u. gründl. Vorbereitung auf Polytechnikum und Universität (Maturität).
 (O F 506) 227

Burger-Kehl & Co., Bahnhofstrasse 70, Zürich

271 vormals Konfektion Kehl A.-G.
Herren- und Knaben-Garderoben jeder Art und Preislage.
Fertige Konfektion | **Sport-Bekleidungen** | **Feinste Mass-Schneiderei**
 Neuester Schnitt. — Modernste Stoffe. Für Sport jeder Art halten wir stets grösstes Lager. Grösstes Lager prima engl. Stoffe und Zutaten.
 Veston-Anzüge von 35 Fr. bis 85 Fr. Sport-Anzüge, solide Loden, von 27 Fr. an. Veston-Anzüge nach Mass von 75 Fr. an.

L.&C. HARDTMUTH'S

Blei-Farb- & Kopierstifte.

KOH-I-NOOR

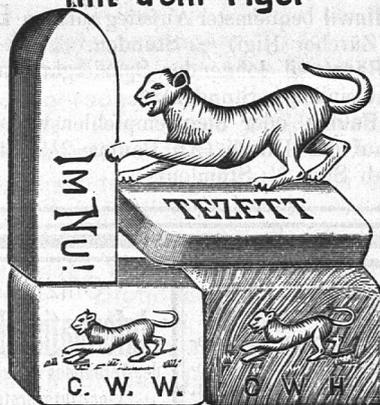
anerkannt das **BESTE** aller Fabrikate.

Gegründet 1847

Piano-Fabrik RORDORF & C^{IE}.

Bureau, Magazin und Fabrik: Werdgässchen 41/43, ZÜRICH III, Rosengartenquartier.
 Stimmungen, Reparaturen, Tausch, Miete.
 Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft.
 — Vertreter in allen grössern Städten. — 961

Radier-Gummi mit dem Tiger

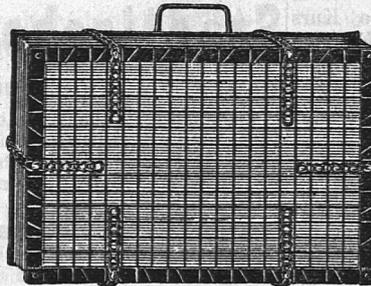


„TEZETT“ und „IM NU!“
 Beste Marken der Gegenwart!
DOETSCH & CAHN,
 HANNOVER-WÜLFEL
 Älteste Radiergummi-Spezial-Fabrik.
 Zu haben in allen besseren Papierhandlungen.



Wir versenden gratis unsere neuesten Kataloge über:
 1. Photographische Apparate jeder Provenienz u. in allen Preislagen.
 2. Prismenfeldstecher aller Systeme.
 3. Präzisions-Reisszeuge für Ingenieure und Techniker.
 4. Goldene Genfer Präzisions-Taschenuhren m. Garantieschein.
 5. Goldene Uhrketten und Ringe in 18 Karat, eidg Kontrollstempel.
 6. Sprechapparate in allen Grössen. Auf Wunsch: Erleichterte Zahlungsweise ohne Preiszuschlag und Vorführung von Mustern ohne Kaufzwang. Volle Garantie für jedes Stück. (Za 3012 g) 699
A. L. Meyer & Co., Zürich.
 Kappelerg. 13. — Gegründet 1887.
 Gefl. angeben, welcher Katalog gewünscht wird.

Gitter-Pflanzenpressen



können vom botanischen Museum der Universität Zürich (im botanischen Garten) zum Preise von Fr. 5.20 bezogen werden. Grösse: 46/31 1/2 cm (übliches Herbariumformat). Gitterpressen werden seit Jahren im botanischen Museum verwendet und haben sich nach jeder Richtung vorzüglich bewährt. Presspapier in entsprechender Grösse kann gleichfalls v. botanischen Museum zu en gros Preisen bezogen werden. 813

Gelegenheitskauf 3 Monate Kredit!



Diese hochfeine echt silberne **Remontoir-Herrenuhr** mit doppeltem Goldrand kostet nur Fr. 20.— Dieselbe Uhr m. echt silbernem **Staubdeckel** kostet Fr. 22.— Diese hochfeine **Remontoir-Damenuhr**



kostet in echt Silber mit doppeltem Goldrand nur Fr. 20.— In echt Gold Fr. 39.— Diese Uhren sind von erstklassig. Grossstadt-uhrmachern genau abgezogen u. gehen auf die Minute! — 3 Jahre Garantie.

Nur diese vier erstklassigen Uhren werden geführt, daher die grosse Leistungsfähigkeit! **Franko-Zusendung, hochfeines Etui zu jeder Uhr gratis!** Keine Nachn., 3 Monate Kredit, auch bei sofort. Barzahlung keinen Rappen billiger! Jedermann kann sich durch Übernahme der gelegentl. Vertretung gross. Verdienst verschaffen. Bestellen Sie gleich bei der **Grossfirma Paul Alfred Goebel, Basel, Dornacherstrasse 274 Postfach Fil. 18. 890**

Knabenpensionat Prof. Dr. AUGUSTIN, LUGANO.

Staatlich unterstützte u. beaufsichtigte Lehr- und Bildungsanstalt für moderne Sprachen. Unterricht in all. Gymnasialfächern. Vorbereitung auf höhere Schulen. Während des Sommers: Halbtagschule in Sent, Engadin (1500 M. ü. M.) Prospekte zu Diensten. H 4038 O 862

Ferdinand Ernecke Werkstätten für Präzisions-Mechanik Berlin-Tempelhof, Ringbahnstr. 4

Begründet 1859

Älteste Spezialfabrik zur Herstellung physikalischer Unterrichtsapparate.
Projektions-Abteilung: Herstellung v. Projektionsapparaten der verschiedensten Konstruktionen. Neu erschienen: 4. Auflage der Broschüre über den **Universal-Projektionsapparat, Type NOR**, umfassend über 100 Seiten mit über 100 Abbildungen zur Projektion von Photogrammen und Versuchen aus den verschiedensten Gebieten, mit genauen Anleitungen. (Physik, Botanik, Pflanzenphysiologie, Chemie, Astronomie, Zeichenunterricht, Kunstgeschichte etc. etc.) Für die Herren Fachlehrer kostenlos. 847

Das Stadtbauamt Olten schreibt über den 100
Bernstein - Schultafellack
 des Herrn Arnold Disteli, Malermeister in Olten, folgendes:
Herr Arnold Disteli, Malermeister in Olten, hat für die hiesigen Schulen eine Anzahl Wandtafeln mit seinem Schultafellack gestrichen. Die Tafeln waren nach Ablauf von 2 Jahren noch gut erhalten; sie erscheinen mattschwarz; Kreidestriche hinterlassen keine Spuren.
 Olten, den 8. September 1908.
 Stadtbauamt Olten: Keller.
 — Man verlange Prospekte und Zeugnisse. —

Dieser Nummer liegt ein Prospekt über das Werk: **Fortschritte der Naturwissenschaftlichen Forschung** von Prof. Dr. E. Abderhalden (Verlag: Urban & Schwarzenberg, Berlin-Wien) bei, den wir gefl. Beachtung empfehlen.